

MITTEILUNGEN
DES DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS
RÖMISCHE ABTEILUNG
Band 126, 2020



Giacomo Bardelli – Inga Anne Vollmer

Prunk, Ritual und Tradition im Picenum. Zwei Prachtfibeln mit Bein- und Bernsteinverkleidung aus der ‚Tomba della Regina‘ von Sirolo-Numana (Prov. Ancona, Italien)

PDF-Dokument des gedruckten Beitrages

© 2020 Deutsches Archäologisches Institut / Verlag Schnell und Steiner GmbH
Der Autor/die Autorin hat das Recht, für den wissenschaftlichen Gebrauch unveränderte Kopien von dieser PDF-Datei zu erstellen bzw. das unveränderte PDF-File digital an Dritte weiterzuleiten. Außerdem ist der Autor/die Autorin berechtigt, nach Ablauf von 24 Monaten und nachdem die PDF-Datei durch das Deutsche Archäologische Institut kostenfrei zugänglich gemacht wurde, die unveränderte PDF-Datei an einem Ort seiner/ihrer Wahl im Internet bereitzustellen.

Für wissenschaftliche Fragen und die Einreichung von Beiträgen / *Send editorial correspondence and submissions to:*

Deutsches Archäologisches Institut Rom
Redaktion
Via Sicilia, 136
00187 Rom
Italien
Tel.: +39 06 488 81 41
Fax: +39 06 488 49 73
E-Mail: redaktion.rom@dainst.de

Für Bestellungen und geschäftliche Fragen wenden Sie sich bitte an / *Send subscription inquiries, orders, and business correspondence to:*

Verlag Schnell und Steiner GmbH
Leibnizstraße 13
93055 Regensburg
Deutschland
Tel.: +49 941 78 78 50
Fax: +49 941 78 78 516
E-Mail: post@schnell-und-steiner.de

Besuchen Sie unsere Webseite / *Please visit our website:*

https://www.dainst.org/publikationen/zeitschriften/alphabetisch/detailseite/-/asset_publisher/s3z2IDoFREyw/content/romische-mitteilungen?

Es gelten die Zitierrichtlinien des Deutschen Archäologischen Instituts / *Citations refer to the guidelines of the German Archaeological Institute:*

<http://www.dainst.org/publikationen/publizieren-beim-dai/richtlinien>

© 2020 by Verlag Schnell und Steiner

ISBN 978-3-7954-3609-4

ISSN 0342-1287

Alle Rechte vorbehalten

Textredaktion: Luisa Bierstedt und Marion Menzel, Deutsches Archäologisches Institut Rom, Federica Giacobello, Mailand, Franziska Dörr, Rom, Annika Busching, archaiologos Fachlektorat Altertumswissenschaften Berlin, Richard Neal, Berlin sowie Elizabeth Dawson, language boutique® Berlin

Satz, Bild und Prepress: Ruth Schleithoff, Punkt.Satz, Zimmer und Partner, Berlin

Gesamtherstellung: Schnell und Steiner

Printed in Germany • Imprimé en Allemagne

Printed on fade resistant and archival quality paper (pH 7 TCF)

Giacomo Bardelli – Inga Anne Vollmer

Prunk, Ritual und Tradition im Picenum. Zwei Prachtfibeln mit Bein- und Bernsteinverkleidung aus der ‚Tomba della Regina‘ von Sirolo-Numana (Prov. Ancona, Italien)

Splendour, Ritual and Tradition im Picenum. Two Full-dress Fibulae with Bone and Amber Decoration from the ‘Tomba della Regina’ of Sirolo-Numana (Ancona, Italy)

Abstract: The ‘Tomba della Regina’ from Sirolo-Numana (Ancona, Italy) is one of the richest graves from the 6th century BC in European archaeology. Found inside a funerary circle, the body of the deceased was completely covered by hundreds of ornaments, mostly made of bronze, silver, iron, amber, ivory, and glass. After almost 30 years since its discovery and excavation, and despite the thorough restoration of the majority of its goods, this tomb still requires a comprehensive scientific study. In the context of a new research project led by the RGZM Mainz, the SABAP Marche and the Museum of Ancona some of the finds are now being reconsidered for further conservation and investigation. This paper presents two previous unparalleled full-dress fibulae with bone decoration and amber inlays. A new reconstruction reveals their complex structure and allows a new classification for both objects. Some comparisons with other rich female tombs of Numana also shed new light on the funerary ritual and the tradition of this Picene site.

Keywords: Numana – Picenum – Fibulae – Restoration and Conservation – Funerary Archaeology – Ritual and Tradition

Einleitung

Die ‚Tomba della Regina‘ von Sirolo (Prov. Ancona, Italien) ist eines der spektakulärsten Gräber der spätarchaischen Zeit sowohl in der gesamten italischen Halbinsel als auch im Mittelmeerraum und Mitteleuropa. Die Ausgrabung des Grabkomplexes im Jahr 1989, unter der Leitung des Archäologen Maurizio Landolfi der Soprintendenza der Region Marche, stellte aufgrund der komplexen Phasen der Bergung der Funde eine anspruchsvolle Herausforderung dar, deren Konsequenzen sich nach wie vor auf die Auswertung des Befundes und der vielen Beigaben auswirken. Vor allem im Fall der Bestattung der sog. Königin erwies sich die übermäßige Anzahl der Grabbeigaben – fast ausschließlich Trachtbestandteile – sowie ihre komplizierte Fundlage auf der Toten als besonders problematisch, was die Soprintendenza der Region Marche zur Bergung des Grabes im Erdblock zwang und die darauffolgende, über mehrere Jahre durchgeführte Freilegung der Funde in der Restaurierungswerkstatt der Firma Re.Co. in Rom erforderte.

Die Untersuchung des gesamten Grabkontextes im Rahmen eines im Jahr 2018 angefangenen Forschungsprojektes setzt sich nicht nur mit den Fundumständen von 1989 auseinander, sondern beinhaltet auch die Restaurierung und Konservierung einer Auswahl von Objekten, die aufgrund ihrer Masse in den letzten 30 Jahren nicht bearbeitet und erforscht werden konnten.

Ein beispielhaftes Ergebnis dieses Projektes ist die erfolgreiche Restaurierung von zwei außerordentlichen Fibeln aus der ‚Tomba della Regina‘, die aufgrund ihres sehr fragmentarischen Erhaltungszustandes und wegen einer unvollständigen Rekonstruktion bisher unveröffentlicht blieben.

Die Wiedergewinnung dieser zwei Prachtobjekte ist das Resultat einer fruchtbaren Zusammenarbeit von Restaurierung und archäologischer Forschung, die unser bisheriges Wissen über die Geschicklichkeit der picenischen Handwerker erweitert und gleichzeitig neue Elemente für die Deutung des Grabes und seiner Symbolik liefert. Neben den technologischen Aspekten dieser Objekte lassen sich auch ihre Funktion und Bedeutung innerhalb des Bestattungsrituals besonders hervorheben; weiterhin öffnen sie damit interessante Forschungsperspektiven über das Verhältnis der picenischen Gesellschaft von Numana mit ihrer eigenen Vergangenheit gegen das Ende des 6. Jh. v. Chr.

Die ‚Tomba della Regina‘ von Sirolo: Entdeckung, Ausgrabung, Restaurierung und Erforschung

Das picenische Numana lag südlich vom Monte Conero an der adriatischen Küste und ist in der italienischen Vorgeschichte vor allem aufgrund seiner reichen Nekropolen bekannt¹. Diese erstrecken sich heute auf die zwei Gemeinden von Sirolo und Numana (Prov. Ancona) und konzentrieren sich auf verschiedene Areale, in denen bis heute seit dem 18. Jh. mehr als 2000 Gräber entdeckt und ausgegraben wurden² (Abb. 1). Auch wenn die Mehrheit ihrer Grabinventare noch nicht ausgewertet und veröffentlicht wurde³, decken sie für Numana die ganzen chronologischen Phasen der picenischen Kultur ab, so wie sie in den 1970er Jahren von Delia G. Lollini definiert wurden⁴.

Eines der wichtigsten Nekropolenareale von Numana befindet sich westlich von der Gemeinde Sirolo, auf einem Gelände zwischen den sog. Fosso della Fonte und Fosso dei Mulini. Während mehrerer Notgrabungen im Jahr 1980 entdeckte dort der Archäolo-

¹ Allgemein zu Numana vgl. Baldelli 1991; Sensi 1993; Finocchi 2018 (alle mit ausführlichen Literaturhinweisen).

² Der genaue Umfang der Nekropolen ist noch unbekannt, da bisher keine systematische Aufzählung der Gräber durchgeführt wurde (zuletzt Baldoni – Finocchi 2019, 631: „circa 1.500 contesti funerari“). M. Landolfi ging noch in den 1990er-Jahren von einer Anzahl um die 2000 Gräber aus (Landolfi 1997, 229). Dazu kommen allerdings die Gräber (ungefähr 400), die in den Grabungskampagnen der letzten Jahre entdeckt wurden (vgl. Landolfi 2007b, 49–52; Landolfi 2009; Landolfi 2011; Delpino u. a. 2016, 292–297; Finocchi u. a. [im Druck]).

³ Seit 2015 werden einige Gruppen von Gräbern im Rahmen von Forschungsprojekten untersucht, die von der Soprintendenza Archeologia, Belle Arti e Paesaggio (SABAP) und dem Polo Museale der Region Marche in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen geleitet werden. Zu erwähnen sind die Projekte in Kooperation mit der Universität von Bologna über das Nekropolenareal Davanzali (vgl. Finocchi – Baldoni 2017; Baldoni – Finocchi 2019; Natalucci – Zampieri 2019) und die Projekte in Kooperation mit dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz: Stabdreifuß aus dem Grab Quagliotti 64 (Bardelli 2019a), Projekt „Circolo delle Fibule“ (Bardelli [im Druck]; Bardelli in Bardelli – Frapiccini [im Druck]), Projekt „Tomba della Regina“.

⁴ Lollini 1976a; Lollini 1976b.

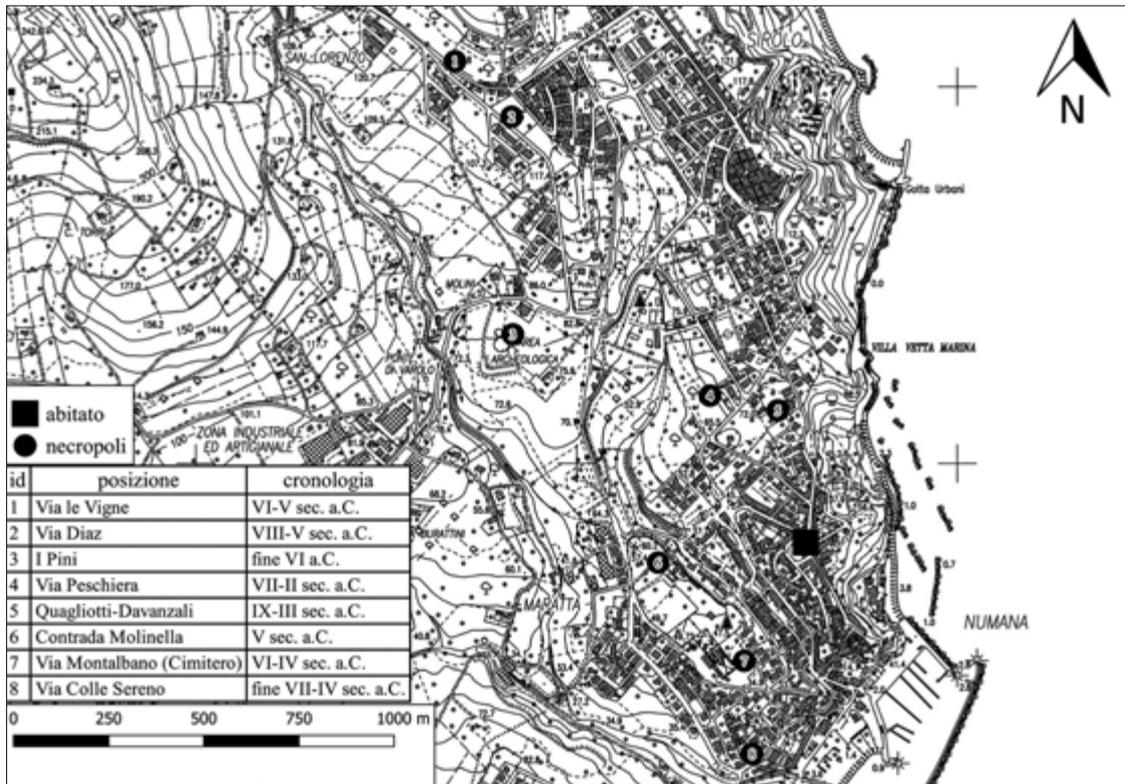


Abb. 1 Karte der Gemeinden von Sirolo und Numana mit den Nekropolen und der vermutlichen Lage der antiken picenischen Siedlung (M. 1: 20 000)

ge der ehemaligen Soprintendenza Archeologica der Region Marche Gaetano Messineo neun Gräber und einige Spuren von unterschiedlichen Kreisgräben⁵. Abgesehen von einer Grabungskampagne im Jahr 1982⁶ führte die Soprintendenza erst ab 1989 systematische Ausgrabungen im Areal ‚I Pini‘ durch, um die Verhältnisse zwischen den noch nicht von Messineo ausgegrabenen Gräbern (den Gräbern Nr. 8 und 9) und den Kreisgräben zu klären. Unter der Leitung von Landolfi wurden drei nebeneinander angeordnete Kreisgräben identifiziert, von denen der mittlere – und größte – über 40 m Durchmesser aufwies. Innerhalb des Kreisgrabens entdeckte Landolfi vier Gruben, die er im Sommer 1989 ausgraben ließ⁷ (Abb. 2).

In der Mitte befand sich eine rechteckige Grube (Grube A) mit zwei demontierten zweirädrigen Wagen (einem Streitwagen und einem Sitzwagen), die direkt über einer üppigen Frauenbestattung niedergelegt waren. Die Tote war mit extrem prächtigem Schmuck beigesetzt worden, der in hoher Anzahl sowohl auf der Leiche als auch rundherum deponiert worden war. Dazu zählen ungefähr 1000 Fibeln unterschiedlicher Typen

⁵ Delpino u. a. 2016, 293 Anm. 24. Nur die Gräber 1–7 wurden ausgegraben; während die Gräber 6 und 7 bereits geplündert worden waren, konnten die Gräber 1–5 als picenische Körperbestattungen identifiziert werden.

⁶ Landolfi 1987.

⁷ Grundlegend für die Beschreibung der Fundumstände und der Ausstattung: Landolfi 1993; Landolfi 1997, 229–236; Landolfi 2001, 350–354; Landolfi 2004; Landolfi 2007a; Landolfi 2012.

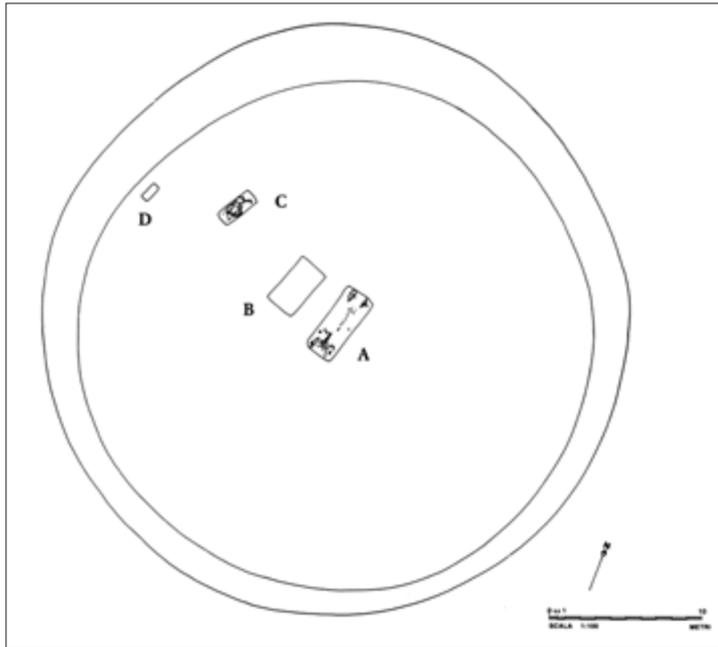


Abb. 2 Der Kreisgraben der ‚Tomba della Regina‘ mit den vier Gruben A–D (M. 1: 500)

mit zahlreichen Anhängern aus Bronze, Eisen, Silber, Bernstein, Elfenbein und Glas. Die Schmuckelemente beweisen ebenso den hochprivilegierten Status der Bestatteten wie eine Schale ostgriechischer Herkunft aus Silber und Gold, drei schwarzfigurige Lekythoi, ein Fächer, Spinn- und Webgeräte in hoher Anzahl, Schuhbeschläge sowie die außergewöhnliche Deponierung der zwei Wagen, die gewissermaßen die Grube A versiegelten⁸.

Die Grube unmittelbar neben der Bestattung (Grube B)⁹ enthielt einen kompletten Symposiongeschirrsatz aus Keramik, Bronze und Eisen. Anzahl (über 200 Objekte) und Qualität der Beigaben aus dieser zweiten Grube betonen noch deutlicher die Einmaligkeit des Grabkomplexes: Neben einheimischen Elementen (hauptsächlich Tongefäße unterschiedlicher Formen und Größen) gilt es, vor allem die große Menge an importierten Prunkobjekten hervorzuheben. Zu diesen zählen mehrere Keramikgefäße griechischer Herkunft, mit 18 schwarzfigurigen Gefäßen (zwei Kolonettenkratere, fünf sog. Blütenbandschalen, vier Kylikes, fünf Lekythoi und zwei Olpai). Nicht weniger prunkvoll ist der Bronzegeschirrsatz, mit u. a. zwölf Rippenzisten, einer Situla, einer Hydria mit figürlichen Henkeln, mehreren Becken, drei ‚rhodischen‘ Kannen, drei Löwenkannen sowie einem Siebtrichter (*infundibulum*) und einem Stabdreifüß etruskischer Herstellung. Ferner gehören zur Ausstattung noch Feuerböcke, mehrere Bratspieße, ein Beil und drei

⁸ Zu den Wagen vgl. die Beiträge von Carlo Usai und Adriana Emiliozzi in Emiliozzi 1997, 242–254. Zur Silberschale vgl. Landolfi 1997, 240 f. Nr. s.12; Landolfi 2001, 357 Nr. 125; Landolfi 2012, 359. Zu den Sandalen vgl. Landolfi 2001, 359 Nr. 131; Frankenhauser – Weidig 2014, 45 Nr. 22. Zu einigen Schmuckelementen und Bernsteinobjekten vgl. Landolfi 2001, 357–359 Nr. 126–132; Landolfi 2007a; Landolfi 2012, 355–358.

⁹ Von Messineo als „Grab 9“ gekennzeichnet.



Abb. 3 Die Bestattung der ‚Tomba della Regina‘ in der Grube A nach der Entdeckung und der Freilegung am Fundort

Nach einer Teilfreilegung am Fundort (Abb. 3) wurden sowohl die Wagen als auch die Bestattung in mehreren Blockbergungen ausgegraben. Diese wurden zuerst in den Räumlichkeiten des Antiquarium Statale von Numana aufbewahrt. Die Blockbergungen blieben allerdings länger als erwartet in Numana, weil das ICR ihre Freilegung aufgrund von Platzmangel nicht unmittelbar nach der Ausgrabungskampagne durchführen konnte. Damit wurde dann erst 1991 die Restaurierungsfirma Re.Co. (Restauratori Consorziati) in Rom beauftragt. Zwischen Juli und September 1991 nahm die Firma Re.Co. zehn

Messer aus Eisen. Darüber hinaus wurden die Reste einer hölzernen Kline mit Elfenbein- und Bernsteinintarsien gefunden¹⁰.

Schließlich wurden in den anderen Gruben jeweils die Reste von zwei Maultieren (Grube C)¹¹ und eine Kinderbestattung (Grube D) entdeckt. Abgesehen von der Kinderbestattung in der Grube D, deren Bezug zum Rest des Grabkomplexes noch nicht klar ist, wurden die Gruben A–C von Anfang an mit Sicherheit demselben Bestattungsakt zugeordnet. Der gesamte Grabkomplex wurde von Landolfi aufgrund der attisch-schwarzfigurigen Keramik um 520–500 v. Chr. datiert¹².

Die Ausgrabung und die Freilegung der Funde aus der ‚Tomba della Regina‘ erforderten beträchtliche technische bzw. finanzielle Ressourcen und wurden nicht im Sommer 1989 abgeschlossen. Während Landolfi die Ausgrabung der Gruben B–D zwischen Juni und August 1989 persönlich leitete, erwies sich die Bergung der Funde aus der Grube A aufgrund der komplexen Überlagerung von Wagen und Bestattung und wegen des kritischen Erhaltungszustandes vieler Funde als besonders anspruchsvoll. Aus diesem Grund bat die Soprintendenza der Region Marche das damalige Istituto Centrale del Restauro (ICR)¹³ ab September 1989 für diese Phase der Grabungsarbeiten um direkte Unterstützung¹⁴.

- 10 Zur importierten Keramik vgl. Landolfi 1997, 233 Abb. 9; 238–240 Nr. s.5–10; Landolfi 2001, 363–365 Nr. 140–146; Landolfi 2012, 364 f. Zur lokalen Keramik vgl. Landolfi 1997, 240 Nr. s.11; Landolfi 2001, 359–362 Nr. 133–136; Landolfi 2012, 362 f. Zu den Bronzeobjekten vgl. Landolfi 1997, Nr. 237. 238 Nr. s.1–4; Landolfi 2001, 362 f. Nr. 137–140. Zum Stabdreifuß vgl. Bardelli 2019b, 98–100 Nr. A.3.
- 11 Von Messineo als „Grab 8“ gekennzeichnet. Für die Maultiere vgl. Emiliozzi 1997, 254–259 (Beitrag von Barbara Wilkens).
- 12 Landolfi 1997, 229 („520–500 a.C.“); Landolfi 2001, 350 („fine del VI secolo a.C.“).
- 13 Heute ISCR (Istituto Superiore per la Conservazione ed il Restauro).
- 14 Eine Beschreibung der Arbeitsphasen von Giovanna De Palma, die damals die Grabung der ICR leitete, befindet sich in Emiliozzi 1997, 242–247.

Objekte aus der Grube B¹⁵ und alle Blockbergungen aus dem Antiquarium von Numana in Empfang. Die Restaurierung der Objekte und beider Wagen wurde zwischen 1991 und 1995 abgeschlossen¹⁶, während die Freilegung der Blockbergung mit der Bestattung über mehrere Jahre bis 2005 andauerte.

Letztere wurde schrittweise mittels Zeichnungen, Fotoaufnahmen und Filmmaterial von der Firma Re.Co. dokumentiert. Um die gewaltige Menge der Funde (über 1700 Inventarnummern) und ihre Zuordnung zu den unterschiedlichen Grabungsschnitten zu verwalten, wurde außerdem eine georeferenzierte Software (MapInfo) verwendet. Alle freigelegten und zum großen Teil restaurierten Beigaben wurden zusammen mit der gesamten Grabungsdokumentation im Jahr 2012 der Soprintendenza der Region Marche in Ancona überliefert¹⁷.

Abgesehen von den bereits erwähnten Beiträgen zum Grab und zu einigen restaurierten Objekten bleibt der gesamte Grabkomplex noch größtenteils unerforscht und unpubliziert. Seit 2018 leitet das Römisch-Germanische Zentralmuseum Mainz in Zusammenarbeit mit der Soprintendenza Archeologia der Region Marche, dem Polo Museale der Region Marche und dem Istituto Superiore per la Conservazione ed il Restauro ein neues, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und dem Polo Museale der Region Marche finanziertes Forschungsprojekt mit dem Ziel, die ‚Tomba della Regina‘ und alle Funde auszuwerten und zu publizieren¹⁸.

Im Rahmen des Forschungsprojekts wird eine große Anzahl der damals nicht restaurierten Funde aus der Grube B sowohl in Mainz als auch in Ancona restauriert. Im Laufe des Projekts wurde dennoch entschieden, einige Teile der zwei Wagen zu konservieren und restaurieren sowie eine Auswahl der nur z. T. von der Firma Re.Co. restaurierten Funde aus der Grube A neu zu untersuchen. Im letzteren Fall haben sich vor allem zwei Objekte angeboten, die aufgrund ihres seltenen und komplexen Zusammenbaus nicht vollständig restauriert bzw. rekonstruiert wurden.

[G. B.]

Der Fundumstand der Prachtfibeln

Die Aufbewahrung der Blockbergungen in den Räumlichkeiten des Antiquarium Statale von Numana war nur als provisorische Lösung gedacht und garantierte deshalb keine op-

¹⁵ Der Stabdreifuß, das *infundibulum*, eine Löwenkanne, eine Rippenziste sowie drei Eisenobjekte und drei Keramikgefäße. Fast alle Keramikgefäße griechischer Herkunft sowie eine Auswahl der lokalen Keramik wurden hingegen in Ancona vom Restaurator der Soprintendenza Sergio Tozzi restauriert.

¹⁶ Diese befinden sich seitdem in der Dauerausstellung des Antiquarium Statale von Numana (dazu zuletzt Frapiccini 2019, 28–35).

¹⁷ Die Datei mit der Software MapInfo für die Kartierung der Funde ist derzeit leider unauffindbar.

¹⁸ DFG Projekt EG 64/11-1. Wissenschaftliche Referenten für das Projekt sind Prof. Dr. Markus Egg (Projektleitung), Dr. Giacomo Bardelli (Wissenschaftlicher Mitarbeiter) und Inga Anne Vollmer, B.A. (Restauratorin) für das RGZM; Dott.ssa Nicoletta Frapiccini (Polo Museale der Region Marche); Dr. Stefano Finocchi und Dr. Fabio Milazzo (SABAP Region Marche); Dott.ssa Wilma Basilissi (ISCR Rom); Prof. Vincenzo Baldoni (Universität Bologna).

Abb. 4 Detailaufnahme der Bestattung der ‚Tomba della Regina‘ während der Freilegung in Rom



timalen Bedingungen für ihre Lagerung¹⁹. Als diese 1991 nach Rom in die Werkstatt der Firma Re.Co. gebracht wurden, waren bereits zwei Jahre nach der Entdeckung des Grabes vergangen. Nachdem das Schutzmaterial von der Oberfläche der Blockbergung mit der Bestattung entfernt wurde, konnte man direkt feststellen, dass sich der Erhaltungszustand vieler Objekte aufgrund der Austrocknung der Erde im Vergleich zur Grabungssituation von 1989 deutlich verschlechtert hatte. Infolgedessen war man nicht nur mit gravierenden Konservierungsproblemen sondern auch mit der Problematik der Deutung und Rekonstruktion einiger Objekte konfrontiert²⁰.

Eine große Herausforderung stellte die üppige Deponierung der Schmuckobjekte dar, die in der Grube in vielen Schichten übereinandergelegt waren (Abb. 4). Der Körper der Toten lag in Hockerstellung auf der rechten Seite, fast in der Mitte der Blockbergung. Hunderte von Objekten befanden sich um den Leichnam, sowohl oberhalb des Kopfes als auch unterhalb der Füße. Dabei waren die meisten Beigaben im Fußbereich niedergelegt worden. Um die Lage jedes Objektes bzw. jedes Fragmentes genau zu dokumentieren, wurde die gesamte Oberfläche der Blockbergung durch ein Gitternetz in mehrere Sektoren von 10 × 10 cm unterteilt.

¹⁹ Diesbezüglich äußerte die Soprintendentin Delia G. Lollini bereits im Sommer 1990 ihre Sorge über die ungeeignete Lagerung der Blockbergung im Antiquarium von Numana: Wie sie dem Direktor des ICR Rom in einem Brief vom 31.07.1990 schrieb, „...la cassa con la deposizione femminile è custodita provvisoriamente in un locale che risulta non idoneo per conservarla per lungo tempo sia per motivi di climatizzazione sia logistici“ (aus dem Archiv der SABAP Marche, Register ZA/48/44).

²⁰ Folgende Beschreibungen und Informationen basieren auf den Restaurierungsberichten der Firma Re.Co., die bei der SABAP Marche aufbewahrt sind.



Abb. 5 Detailaufnahme eines Bereiches mit einigen Bronzeblechen der Deichsel vor ihrer Freilegung

Zusammen mit der Bestattung wurden auch einige Bronzebleche geborgen, die sich in einer leicht gebogenen Reihe kurz oberhalb vom Rücken der Toten befanden (Abb. 5). Dabei handelt es sich um die Verkleidungsbleche der Deichsel eines Wagens, vermutlich des Wagens B (sog. *currus* – ein zweirädriger Streitwagen)²¹. Sie wurden im September 1989 aufgrund ihres sehr schlechten und fragmentarischen Erhaltungszustandes nicht mit den anderen Wagenteilen geborgen, sondern bei der Blockbergung der Bestattung belassen, u. a. wegen der Vermutung, dass sich unterhalb der Bleche weitere Beigaben befinden könnten.

Die Bleche lagen nicht auf der gleichen Ebene der Bestattung, sondern auf einem höheren Niveau. Die Restauratoren der Firma Re.Co. konnten beobachten, dass der Boden der Blockbergung in der Mitte leicht eingesunken war und sich dadurch eine Vertiefung gebildet hatte. Hierbei hätte die En-bloc-Bergung der Bleche ein zu großes Risiko bei ihrer sicheren Entnahme dargestellt, da keine ebene Erdschicht zwischen den Blechen und den unteren Schichten vorlag. Nach einem ersten Versuch, die Erdschicht mittels eines Drahtseils zu entfernen, wurden die Bleche mit den benachbarten Bereichen manuell freigelegt.

Unterhalb dieser Schicht kamen mehrere Fibeln mit Beinverkleidung und Bernsteininlagen sowie Teile von verzierten Platten aus Knochen oder Geweih zutage. Augenscheinlich lagen fast alle Elemente aneinandergereiht auf dem linken Oberarm der Toten (Abb. 6). Aufgrund der Fundlage konnte man verstehen, dass es sich hierbei um ein sehr komplexes Objekt handeln musste²². Die Restauratoren entschieden sich für eine Ent-

²¹ Emiliozzi 1997, 253.

²² „[...] la prudenza dettata dall'intuito ci ha premiato con il rinvenimento di numerosissime fibule in osso, di un manufatto piuttosto elaborato in avorio del quale non si è ancora bene identificata la funzione [...]“ (Auszug aus dem Restaurierungsbericht der Firma Re.Co. vom 30.09.1992. Archiv der SABAP Marche).



Abb. 6 Die Fundlage der Prachtfibeln nach der Entfernung der Bronzebleche

nahme der einzelnen Fragmente. Nach der Reinigung und Festigung einiger dieser Fragmente unterblieb ein Rekonstruktionsversuch des Objekts. Alle Fragmente wurden drei Fundnummern (Nr. 423–425) zugeordnet. Die Tatsache, dass den meisten Einzelteilen zwei unterschiedliche Fundnummern zugeteilt wurden, deutet darauf hin, dass man sie offensichtlich bereits im Laufe der ersten Restaurierung mindestens zwei unterschiedlichen Objekten zugewiesen hatte²³.

Die neue Restaurierung

Ziel der neuen Restaurierungsmaßnahmen war es, die Zugehörigkeit der Fragmente zu einem oder zu mehreren Objekten zu überprüfen sowie eine mögliche Rekonstruktion vorzunehmen. Nach einer ersten Sichtung der Funde im Sommer 2019 in der Denkmalpflege in Ancona wurde die Arbeit ab November 2019 in den Restaurierungswerkstätten des RGZM in Mainz fortgesetzt.

²³ Landolfi erwähnt die Objekte in seiner Auflistung einer Auswahl der Beigaben aus dem Grab: „due probabili affibbiagli costituiti da due gruppi di tre fibule ciascuno con stiffe rivestite da lastrine di osso disposte a cofanetto“ (Landolfi 1997, 235 f.; ähnliche Beschreibung auch in Landolfi 2004, 78).



Abb. 7 Einige Fragmente der Prachtfibel 1 vor der Restaurierung am RGZM (M. 2: 3)

Bei der ersten Begutachtung lagen die Fragmente, verteilt auf mehrere Schachteln, in diversen Einzelteilen vor. Unter der Fundnummer 423 befanden sich drei mit Bein verkleidete Bronzefibeln, eine Grundplatte, aus Bein oder Geweih²⁴, mit appliziertem Dekor und zwei weitere verzierte schmale Platten sowie sechs stilisierte Figuren aus dem gleichen Material. Ferner lagen diverse Eisenfragmente vor (Abb. 7).

Weitere Fragmente waren unter der Fundnummer 424 zusammengefasst: Drei größere Randfragmente einer Platte aus Bein oder Geweih mit appliziertem Dekor; eine Platte aus Bein oder Geweih mit Löchern und Resten von Eisen- und Bronzestiften; fünf verzierte Figuren aus Bein oder Geweih, teilweise mit Resten von Eisen- und Bronzestiften; eine weitere Platte aus Bein oder Geweih mit zwei versenkten Eisenstiften. Daneben lagen diverse kleine Fragmente vor, u. a. viele Fragmente von Fibeln (423, 424)²⁵. Schließlich waren unter der Fundnummer 425 ein gelochtes Bronzeblech mit Resten von Eisenstiften sowie ein schmales Band aus Geweih oder Bein mit appliziertem Dekor vorzufinden (Abb. 8 a. b).

Fast alle Fragmente befanden sich in einem schlechten Erhaltungszustand. Vor allem die Figuren, die Segmente der Verkleidung der Fibeln und die Fragmente der großen Grundplatte Nr. 424 sind stark verwittert und beschädigt, wobei viele Bereiche unwie-

²⁴ In dieser Phase der Restaurierungsarbeit war es noch nicht möglich, Analysen zum Material der verschiedenen Einzelteile der Objekte durchzuführen. Obwohl die Verwendung von Bein oder Geweih wahrscheinlich erscheint, wird auf eine genaue Bestimmung in der Beschreibung verzichtet.

²⁵ Zu dieser Gruppe gehörten außerdem weitere Fragmente, die aus anderen Grabungsschichten stammen (Fundnummer 1643; Inv. SABAP 99544). Andere kleine Fragmente wurden bei der Bergung der Bronzebleche der Deichsel entnommen und befanden sich in einer Truhe ohne Inventarnummer im Depot des Museo Archeologico Nazionale von Ancona.



Abb. 8 Einige Fragmente der Prachtfibel 2 vor der Restaurierung am RGZM (M. 2: 3)

derbringlich verloren gegangen sind. Die Tatsache, dass der Block mit der Bestattung unter nicht idealen Bedingungen für eine lange Zeit gelagert wurde, hat zweifellos zum schlechten Erhaltungszustand beigetragen. Es ist außerdem anzunehmen, dass das Gewicht der darüber liegenden Deichsel und der Erdmasse zum Zerschlagen des Objektes geführt haben. Neben Schrumpfungsrissen des Materials ist die Oberfläche vieler Teile sehr abgebaut, lässt aber partiell Rückstände von einer schwarzen Beschichtung, überwiegend in den Tiefen der eingekerbten Verzierung erkennen.

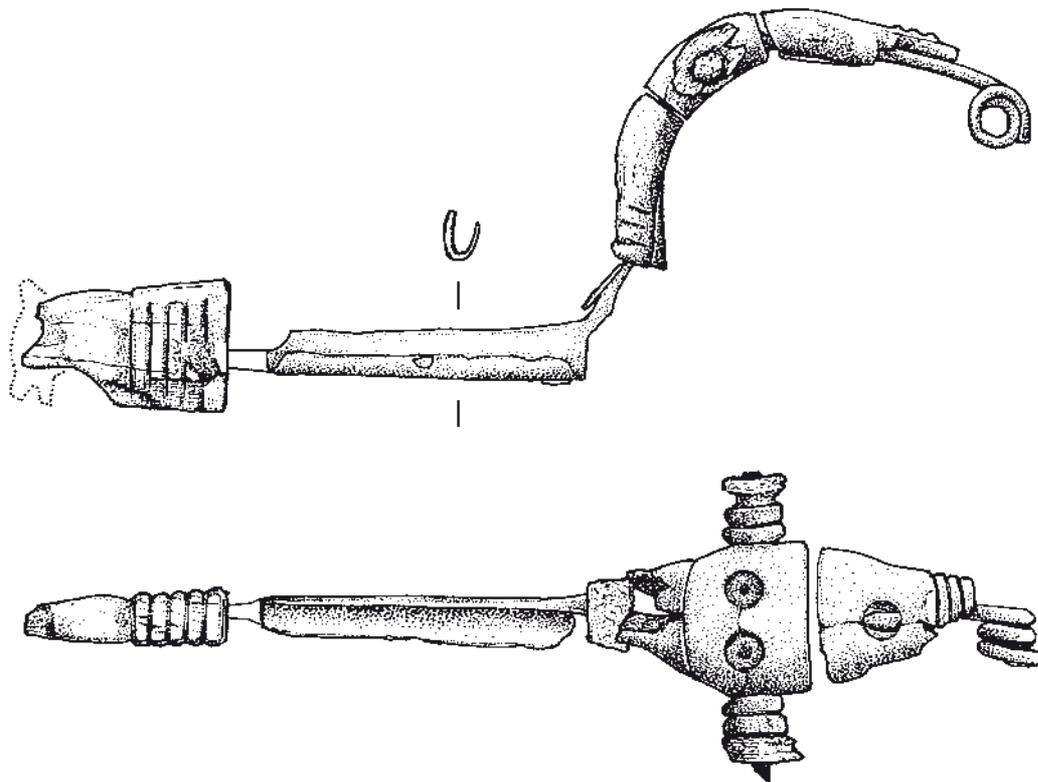
Konkrete Hinweise zur Anordnung der Fragmente lieferten die Grabungsbilder im Maßstab 1 : 1, vor allem bezüglich der Lage der jeweiligen Bestandteile der Prachtfibeln. Allerdings gewährten die vorhandenen Fotoaufnahmen nur einen Blick auf die Objekte von oben, sodass ihre Vielschichtigkeit nur sehr begrenzt erfasst werden konnte. Dank der Überprüfung einiger Anschlüsse gelang es, nicht nur mehrere Teile der Objekte zu

vervollständigen, sondern auch ihren komplexen Aufbau nahezu vollumfänglich zu verstehen. Entscheidend waren in diesem Sinn die Freilegung und die Zuordnung der Eisenstifte sowie die korrekte Positionierung der Geweihfragmente in den Grundplatten.

Nach Abschluss der wiederaufgenommenen Restaurierungsarbeiten kann man jetzt bestätigen, dass fast alle Einzelelemente Teil von zwei aufwendig konzipierten Prachtfibeln sind (von hier an als ‚Prachtfibel 1‘ und ‚Prachtfibel 2‘ bezeichnet). Im Folgenden werden die Einzelteile beider Objekte im Detail genauer erläutert und schließlich hinsichtlich ihres Zusammenbaus betrachtet.

Prachtfibel 1

Die erste Prachtfibel setzt sich aus folgenden Komponenten zusammen:



- Drei Bronzefibeln (L ca. 13 cm; B ca. 3,5 cm) mit langgestrecktem Fuß und Beinverkleidung mit Einlagen (Abb. 9). Bei jeder Fibel erkennt man einen flach geschmiedeten Bereich mit Resten eines Eisenstifts und eines dünnen Eisenblechs am Übergang zwischen dem Bügel und der Nadelrast. Die Ausrichtung der Spirale und somit auch die Öffnung der Nadelrast ist bei einer der drei Fibeln entgegengesetzt gearbeitet. Die Verkleidung aller Fibeln setzt sich aus drei Elementen, vermutlich aus Bein, zusammen. Das rechteckige, kissenförmige Mittelelement endet seitlich nahtlos in zweifach gerippten Fortsätzen. Letztere sind mittig durchbohrt und lassen Reste von Eisenstiften erkennen. Darüber hinaus kann ein Fragment einer beinernen Scheibe angrenzend an den Fortsätzen beobachtet werden. Weiterhin ist die Oberseite des

Abb. 9 Prachtfibel 1: Eine Fibel mit verkleidetem Bügel (M. 1: 1)

beinernen Mittelsegments durch zwei kreisrunde Einlagen verziert. Den Abschluss des hinteren sowie des vorderen Teils des Fibelbogens bilden zwei konisch zulaufende Segmente mit jeweils einer Einlage in der Mitte. Beide Segmente sind zu ihren Enden dreifach gerippt. Die Fibeln sind fast vollständig erhalten; Fehlstellen sind im Bereich der Verkleidung sowie der Nadeln festzustellen. Alle Einlagen fehlen; diese bestanden vermutlich aus Bernstein²⁶, der sehr wahrscheinlich verloren gegangen ist.

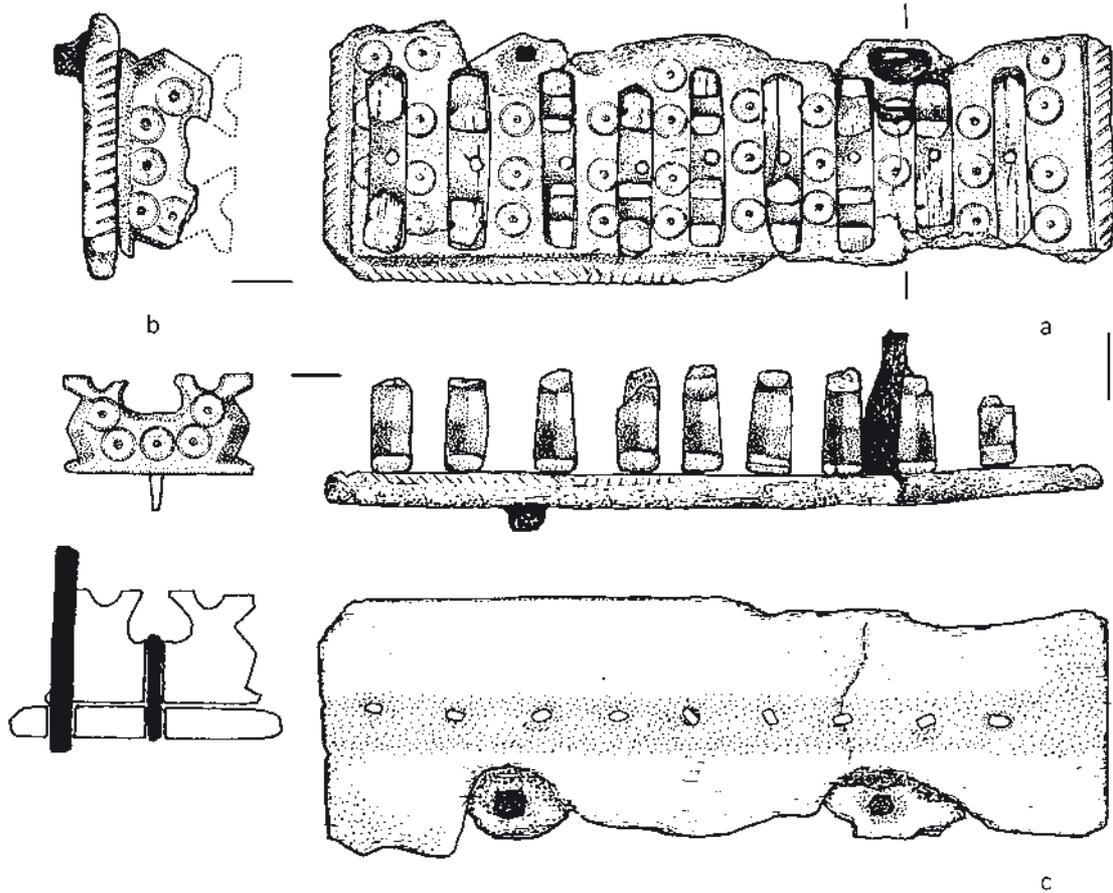
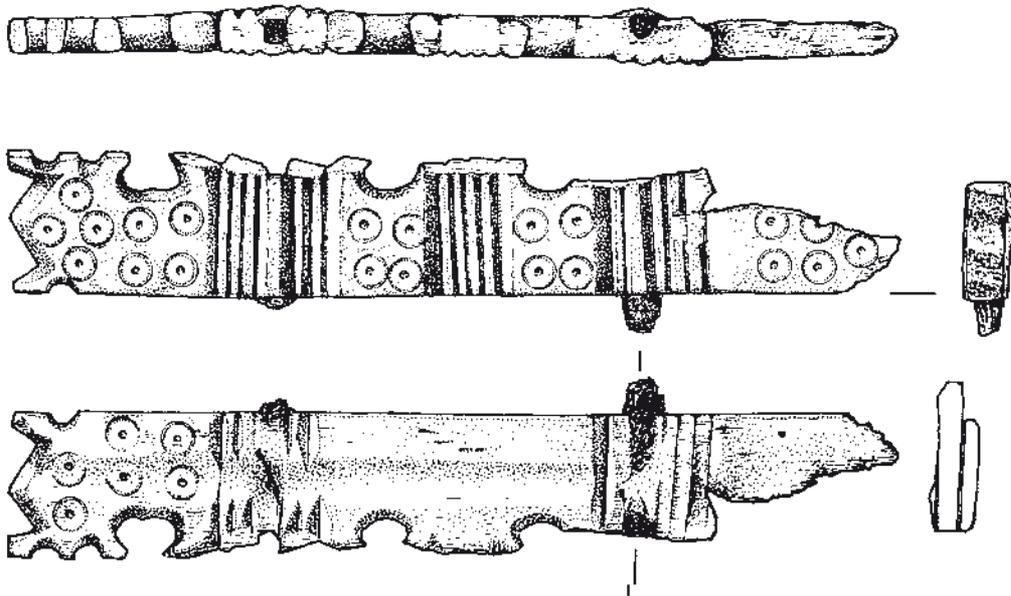


Abb. 10 Prachtfibel 1: a. Grundplatte A. – b. Detail einer Figur von doppelleibigem Tier. – c. Untere Seite der Grundplatte A (M. 1: 1)

- Eine rechteckige Grundplatte (Platte A; L 10,4 cm; B 3,5 cm; H 3,8 mm bis 4,3 mm), aus Bein oder Geweih (Abb. 10 a). Diese ist auf der Oberseite mit eingekerbten Kreisäugen verziert, die in zehn Reihen von jeweils vier Kreisäugen parallel zueinander angeordnet sind. Hiervon sind vorwiegend nur drei Kreisäugen sichtbar und erhalten. Darüber hinaus ist der Rand der Platte mit einem Dekor in Form von diagonal verlaufenden, eingeritzten Linien versehen. Zwischen den Reihen von Kreisäugen sitzen neun stilisierte Figuren aus Bein oder Geweih (L ca. 2,2 cm; H ca. 1,3 cm; B ca. 0,5 cm), die mittels eines Bronzestifts mit der Grundplatte verbunden sind. Auch

²⁶ Dies wird aufgrund des typologischen Spektrums solcher Fibeln vermutet, wie im Folgenden weiter ausgeführt wird.

wenn z. T. sehr beschädigt weisen die Figuren fast einheitlich ein gezacktes Profil auf und enden oberhalb in zwei nach außen gerichteten, stark schematisierten Tierprotomen (Abb. 10 b). Auch diese Figuren sind auf ihren Außenflächen mit Kreisäugen verziert (bis auf eine, die auf einer Seite mit fünf eingekerbten Linien dekoriert ist). Eine Längsseite der Platte ist komplett beschädigt, jedoch konnten hier zwei Fehlstellen in einem Abstand von ca. 5 cm zueinander vervollständigt werden, indem man zwei Fragmente mit Eisenstiften und Geweihresten mit Kreisäugenverzierung erkannt und zugeordnet hat. Auf der Unterseite der Grundplatte zeichnet sich mittig im Bereich der Bronzestifte ein schmaler Streifen ab (Abb. 10 c). Hierbei ist die Oberfläche der Platte nicht so stark verwittert wie in den benachbarten Bereichen, was die ursprüngliche Anwesenheit eines organischen Materials vermuten lässt.



- Eine schmale, in der Grundform rechteckige Platte (Platte B; L 11,75 cm; H 1,95 cm; B 0,6 cm), aus Bein oder Geweih, mit Resten von zwei Eisenstiften (Abb. 11). Die Platte verläuft auf ihrer Unterseite gerade und ist an den Außenkanten und auf den Oberflächen aufwendig verziert. Die Vorderseite der Platte ist durch vertikale Einkerbungen in vier Bereiche gegliedert. Alle Bereiche sind mit eingekerbten Kreisäugen versehen. Die vertikalen Einkerbungen gehen auf der oberen Kante der Platte in vier kronenförmige Elemente in Form von Zacken über. Zwischen diese Zacken sind drei Einbuchtungen geschnitzt. An der linken Seite endet die Platte mittig in einer Spitze, deren Außenseiten von kleineren plastisch gestalteten Zacken gerahmt sind. Die rechte Außenseite der Platte ist nicht erhalten. Auch auf der Rückseite der Platte befinden sich Kreisäugen, allerdings nur in den äußeren Bereichen. In der Platte stecken zwei Eisenstifte ungefähr auf der Höhe der vertikal verlaufenden Einkerbungen mit einem innenliegenden Abstand von ca. 5 cm. Auf der Rückseite der Platte hat die Eisenkorrosion der Stifte zur partiellen Sprengung der Oberfläche geführt. Teile der rechten Außenseite und der oberen Kante der Platte sind verloren gegangen.

Abb. 11 Prachtfibel 1: Rechteckige Platte B mit zwei Eisenstiften (M. 1 : 1)

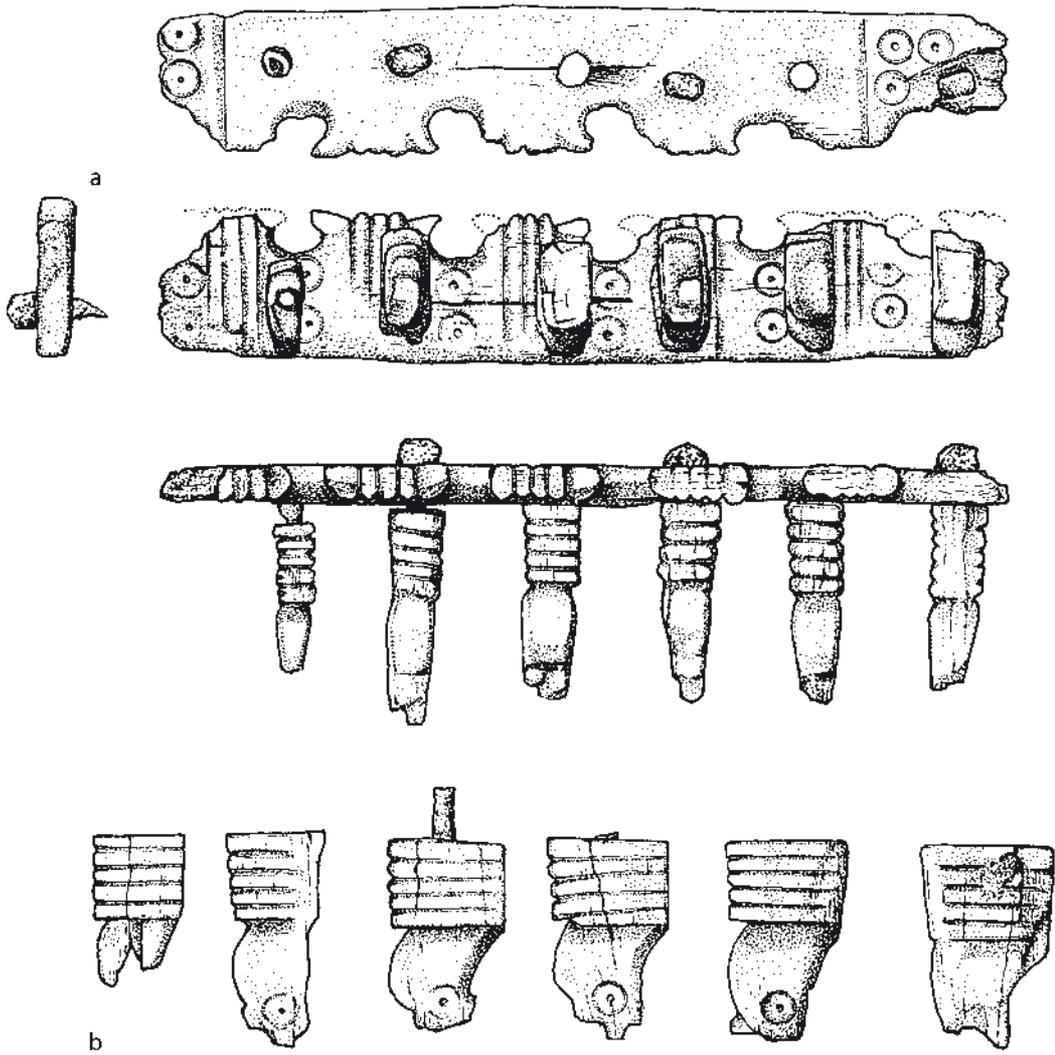


Abb. 12 Prachtfibel 1: a. Rechteckige Platte C mit drei Löchern. – b. Verzierungen der Fibelfüße in Form von Pferdeprotomen (M. 1: 1)

- Eine rechteckige, durchlochte Platte (Platte C; L ca. 11,2 cm; H ca. 2,0 cm; B ca. 0,5 cm), aus Bein oder Geweih (Abb. 12 a). Diese ist identisch gestaltet in Form und Verzierung wie die bereits vorgestellte Platte B²⁷. Es fällt auf, dass die Rückseite ausschließlich im äußeren Bereich, mit jeweils vier Kreisäugen und einer eingekerbten Linie, verziert ist. Die beiden Außenseiten der Platte sind ausgerissen. Frühere Restaurierungsmaßnahmen in Form kleinerer Ergänzungen sind sichtbar. Ungeachtet der Verzierung sind auf der Platte sechs Löcher angebracht, wobei im zweiten und im sechstem Loch (von links betrachtet) stilisierte Figuren aus Bein sitzen. Beide Figuren sind durch einen Eisenstift mit der Platte verbunden. Dagegen ist das erste Loch von links durch Reste eines Fibelfußes verschlossen. Weitere vier Figuren sind

²⁷ Der einzige Unterschied ist die Anzahl der Kreisäugen zwischen den vertikalen Linien, die in diesem Fall in jedem Abschnitt zwei statt vier beträgt.

herausgefallen, allerdings noch vorhanden. Alle Figuren sind auf identische Art und Weise aus flachen Plättchen gearbeitet (Abb. 12 b). Diese erinnern in ihrer Gestaltung an Pferdeprotome, wobei das untere Ende rundum mit fünf Rippen verziert ist. Die Protome weisen einen verdickten Hals auf, der in einen stilisierten Pferdekopf übergeht. Alle zeigen auf beiden Seiten ein Kreisauge in der Mitte. Aufgrund des Substanzverlustes bei den Figuren kann keine eindeutige Aussage zur Gestaltung des Kopfes gemacht werden. Bronzene Reste in einer der Figuren belegen, dass drei Figuren zur Verzierung der Fibelfüße gehören.

- Vier eiserne Blechfragmente mit Resten von Stiften (B ca. 0,9 cm).

Die oben beschriebenen Einzelteile waren wie folgt zusammengesetzt (Abb. 13. 14): Die drei verkleideten, parallel nebeneinander sitzenden Fibeln waren im flach geschmiedeten Bereich des Bügels, am Übergang zur Nadelrast, mit einem aufliegenden eisernen Blechstreifen durch Eisenstifte miteinander verbunden. Die vorhandenen Eisenfragmente sind Teil dieses Blechstreifens, die aufgrund des Materialverlustes keinen Anschluss zueinander aufweisen. Eine zusätzliche Stütze gaben die seitlichen Zierscheiben jeweils links und rechts der Fortsätze der mittleren Segmente der Fibeln, indem sie ein Umkippen der Fibeln verhinderten. Ebenso sorgte die gelochte Platte C für eine weitere Stabilisierung der Konstruktion. In den drei Löchern steckte jeweils ein Fibelfuß, der schließlich mit der Pferdeprotome fest verschlossen war.

Dank der neuen Restaurierung konnte man feststellen, dass der Abstand zwischen den beiden Eisenstiften bei der Grundplatte A mit dem Abstand der beiden versenkten Eisenstifte in der verzierten Platte B übereinstimmt. Dies ermöglichte die korrekte Zuordnung der zuletzt genannten Platte oberhalb des Randes der Grundplatte.

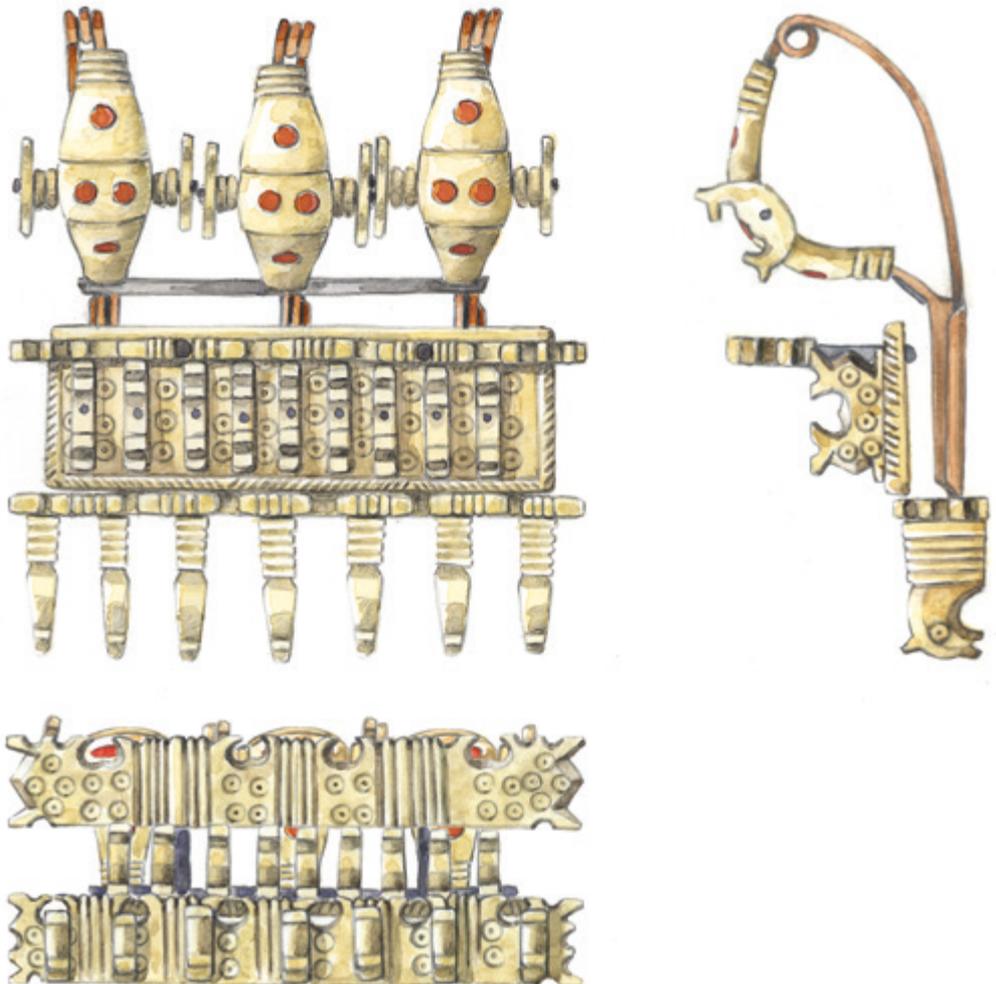
Wie bereits auf dem Grabungsfoto zu erkennen war, lag die Grundplatte A oberhalb der Nadelhalter der drei Fibeln auf. Allerdings stellt sich hier die Frage, wie die Grundplatte mit dem restlichen Gerüst der drei Fibeln verbunden war, da hierbei keine direkten Anschlüsse und andere Verbindungsmechanismen nachgewiesen werden konnten. Wohl aber die Gegebenheit, dass sich unterhalb der Platte A organisches Material (vermutlich Leder) befunden haben muss, könnte auf eine mögliche Verbindung hierdurch hinweisen.

Bei der Herstellung der Prachtfibel¹ wurde die Ausrichtung von Nadelhaltern und Spiralen der einzelnen Fibeln berücksichtigt, um die Handhabung des Objektes zu vereinfachen. Von den drei vorliegenden Fibeln wurden eine Spirale sowie der Nadelhalter entgegengesetzt gearbeitet, sodass diese nicht wie üblich an der linken Seite, sondern an der rechten Seite zu öffnen und zu schließen war. Somit war es ohne großen Aufwand möglich, die jeweils außen sitzenden Nadeln zur offen liegenden Seite zu handhaben.

Abb. 13 Die Prachtfibel 1 nach der Restaurierung und der Rekonstruktion am RGZM

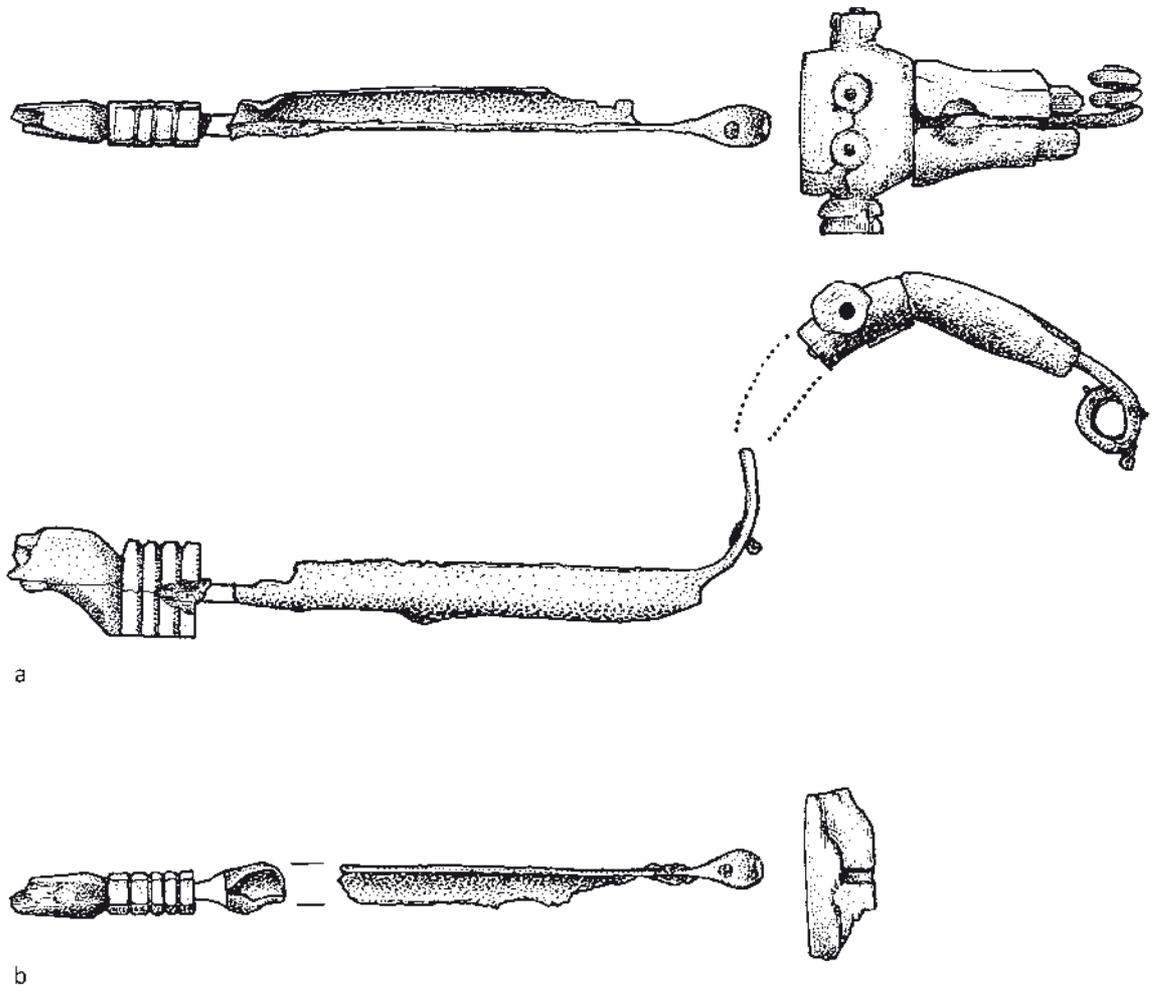


Abb. 14 Prachtfibel 1: Zeichnerische Rekonstruktion



Prachtfibel 2

Zur zweiten Prachtfibel gehören folgende Teile:



- Vier Fibeln mit verkleidetem Bogen des gleichen Typs der Exemplare der Prachtfibel 1. Keine dieser Fibeln ist vollständig erhalten, abgesehen von den zwei Nadelhaltern der ersten zwei Fibeln (von links gesehen), einem Fragment eines dritten Nadelhalters und Teilen der Verkleidung aus organischem Material. Alle weisen den charakteristischen, flach geschmiedeten Bügeldraht mit Resten von Eisenstiften am Übergang zur Nadelrast auf. Der erste Nadelhalter ist spiegelverkehrt gearbeitet, wie bereits im Fall der Prachtfibel 1 festgestellt wurde (Abb. 15). Diese Beobachtung erlaubt sowohl den Nadelhalter mit Öffnung zur linken Seite als auch ein Fibelfragment mit spiegelverkehrter Spirale dem gleichen Exemplar zuzuschreiben. Aufgrund des sehr fragmentarischen Erhaltungszustandes der anderen Fibeln, können ihre Fragmente nicht mit Sicherheit zugewiesen werden.

Abb. 15 Prachtfibel 2: a. b. Zwei Fibeln mit erhaltenen Nadelhaltern (M. 1:1)

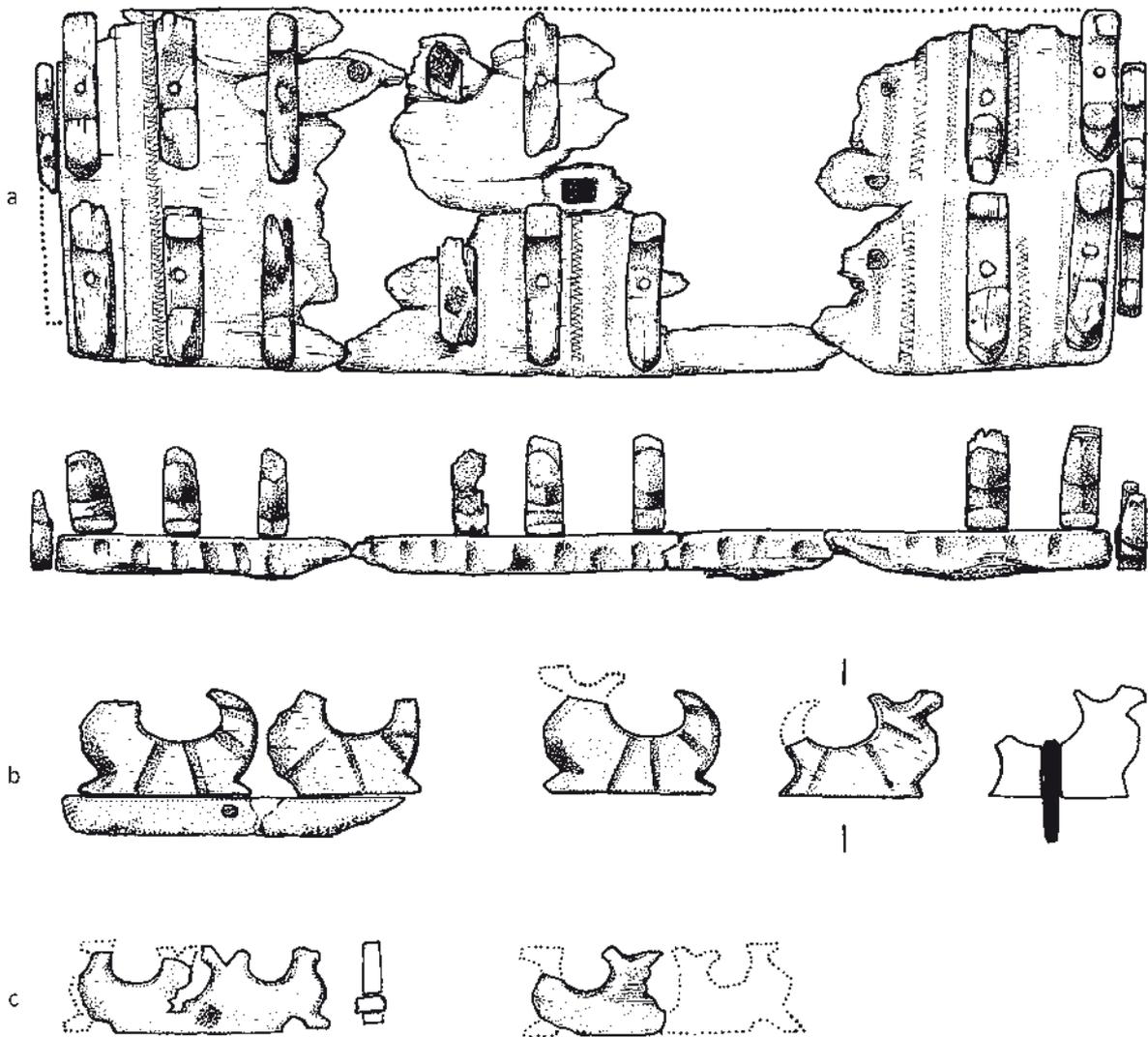
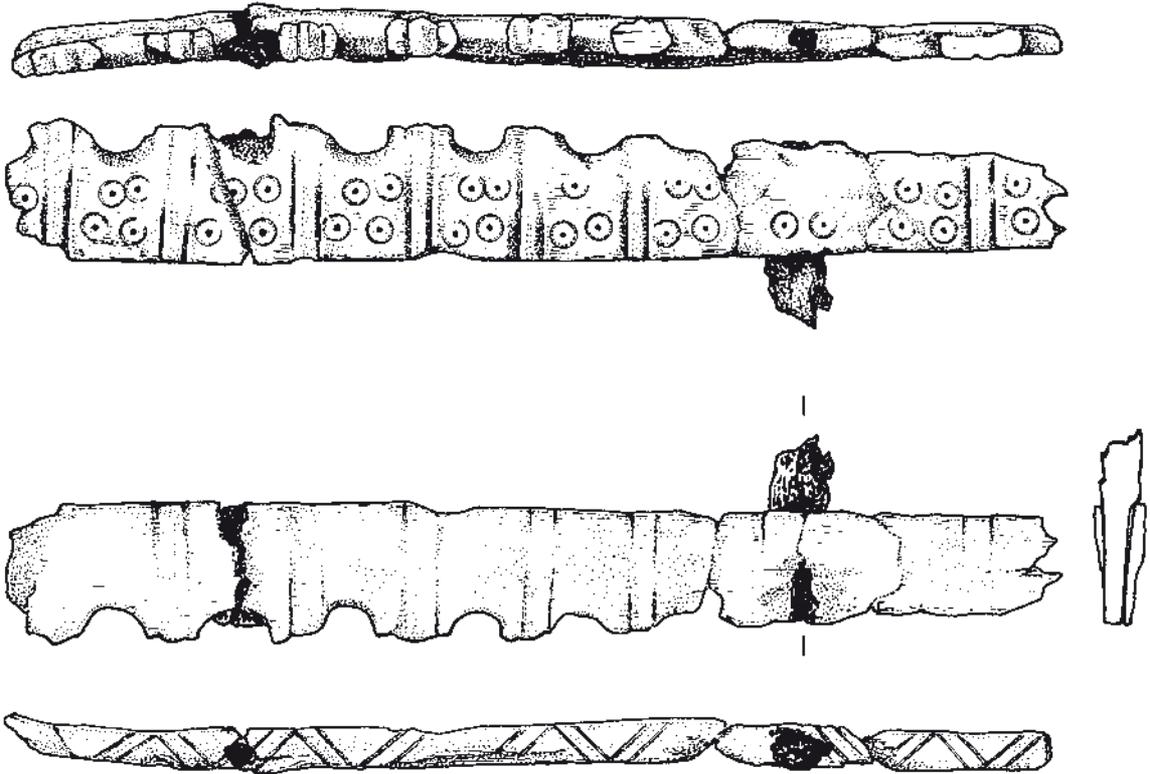


Abb. 16 Prachtfibel:
 a. Grundplatte A. –
 b. Seitenansicht der Grundplatte A mit Detail der Figuren. –
 c. Stilisiertes Plättchen der Grundplatte A (M. 1: 1)

- Eine rechteckige Grundplatte (Platte A; L ca. 14,5 cm; B ca. 5 cm; H 0,7 bis 0,8 cm), aus Bein oder Geweih (Abb. 16 a). Die Platte ist ungefähr zu 70% erhalten, wobei in erster Linie zwei große Randfragmente und ein Mittelstück vorhanden sind. Auf beiden schmalen Seiten der Platte können Reste von Eisen beobachtet werden. Die Platte ist flach gearbeitet und zeigt bei näherer Betrachtung mehrere Tremolierstiche und eingebrachte Rillen. Diese erstrecken sich parallel zur kürzeren Seite der Platte in regelmäßigen Abständen. Auf der Platte waren sehr wahrscheinlich 24 kleine stilisierte Figuren befestigt, die sowohl mit Bronzestiften als auch mit Eisenstiften in jeweils zwei Reihen angeordnet waren. Hiervon haben sich lediglich zwölf Figuren auf der Platte erhalten (zehn mit Bronzestiften, eine mit Eisenstift), während die restlichen Figuren mit Eisenstiften lose vorliegen²⁸. Letztere können aufgrund der starken Verwitterung des Materials leider nicht mehr mit Sicherheit zugeordnet werden.

²⁸ Einige davon wurden in der Zeichnung der Abb. 16 a dargestellt.

Die Figuren sind in Form eines stark stilisierten Tieres gestaltet (Abb. 16 b). Hierbei ist der Kopf in zwei Zacken gegliedert, die vermutlich als Maul und Ohren interpretiert werden können. Das Hinterteil des Körpers bildet einen hochgestellten und nach innen geneigten Schwanz. An den schmalen Seiten der Platte A befanden sich vermutlich kleine durchbohrte Plättchen, die zwei gespiegelte, stilisierte Tiere zeigen (Abb. 16 c). Diese sind in ihrer Gestaltung an die Figuren auf der Platte angelehnt. Nur eines der Plättchen ist fast vollständig erhalten und war durch einen Eisenstift an der Grundplatte angebracht, wie die zu Beginn erwähnten Reste von Eisen in der Platte belegen²⁹.



- Eine rechteckige Platte, aus Bein oder Geweih (Platte B; L ca. 14 cm; H ca. 1,8 cm; B 0,6 cm), zusammengesetzt aus vier Fragmenten (Abb. 17). Abgesehen von ihren Ausmaßen ist sie in gleicher Art wie die schmale Platte B der Prachtfibel 1 verziert. An der oberen Kante ist die Platte mit sieben Einbuchtungen versehen, deren Zwischenbereiche teils verwittert und teils herausgebrochen sind. Die untere Kante ist hingegen mit einem eingeritzten Zickzack-Dekor verziert. Auch hier sind zwei Eisenstifte in der Platte zu erkennen, die sich in einem Abstand von ca. 7 cm zueinander befinden. Die Oberfläche ist auf der Rückseite so sehr verwittert, dass beide Eisenstifte zum Vorschein kommen. Die beiden Außenseiten des Bandes sind ausgerissen und lassen sich nicht mehr rekonstruieren.

Abb. 17 Prachtfibel 2: Rechteckige Platte B mit zwei Eisenstiften (M. 1 : 1)

²⁹ Die ca. 1 cm langen Eisenstifte sind auf einer Röntgenaufnahme der Platte A zu erkennen.

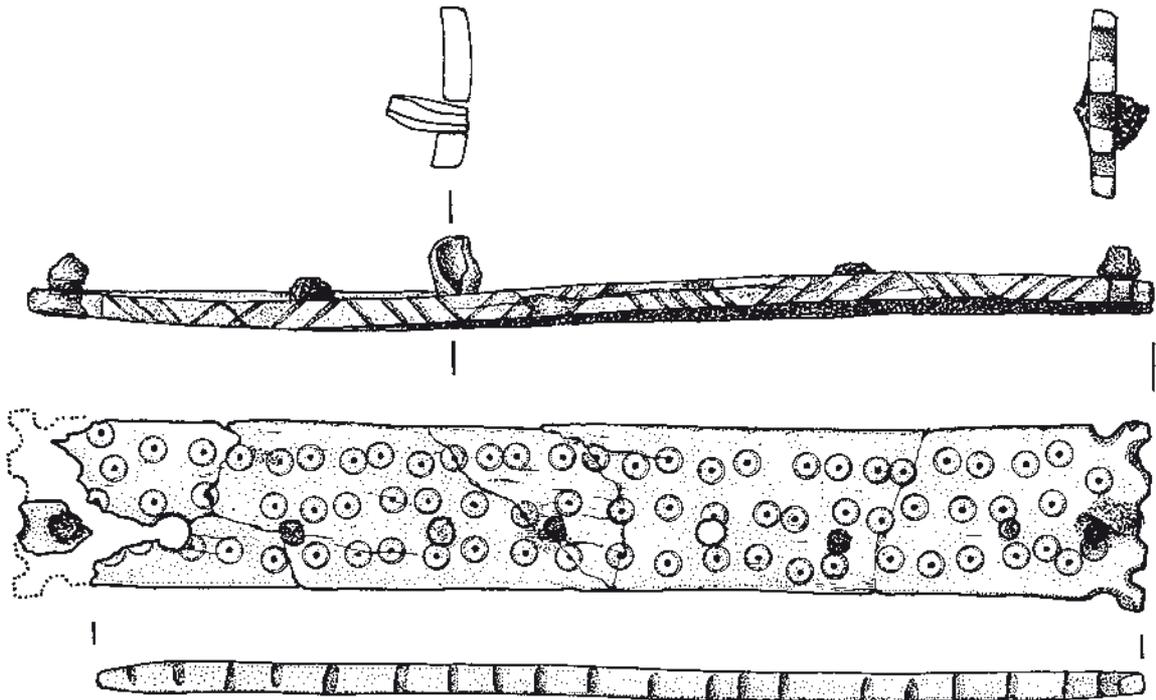


Abb. 18 Prachtfibeln 2: Rechteckige Platte C (M. 1: 1)

- Eine rechteckige, durchlochte Platte, aus Bein oder Geweih (Platte C; L ca. 14,5 cm; H ca. 2,2 cm; B 0,5 cm), zusammengesetzt aus sechs Fragmenten (Abb. 18). Die fast vollständig erhaltene Platte weist mehrere Brüche auf und ist an der linken Seite ausgerissen. Die rechte Außenseite ist erhalten und schließt mit vier abgestumpften Zacken ab. Etwas unterhalb der Mitte der Platte C sind acht Löcher auf gleicher Höhe und in regelmäßigen Abständen sichtbar, wobei im zweiten, vierten, sechsten und achten Loch von links Reste von Eisenstiften zu beobachten sind. Im dritten und im siebten Loch stecken die Enden zweier bronzenener Fibelfüße. Darüber hinaus liegt ein Fragment der linken Seite derselben Platte mit einem neunten Loch und Resten eines Eisenstifts vor. Die gesamte Oberfläche auf der Schauseite der Platte C ist mit Kreis- augen verziert. Die obere Kante weist Einkerbungen von einem Zickzack-Muster auf, wohingegen die untere Kante nur mit parallel verlaufenden Kerben dekoriert ist.
- Neun Figuren in Form von Pferdköpfen (L ca. 2,5 cm), aus Bein oder Geweih, von denen nur drei Exemplare fast vollständig erhalten sind (Abb. 19). Jede Figur ist aus einer flachen Platte geschnitzt und besteht aus einem unteren Bereich mit fünf Rippen und einer Pferdeprotome mit aufgerissenem Maul und spitzen Ohren. In fünf Figuren stecken Fragmente von Eisenstiften, während in den restlichen vier Figuren Fragmente von bronzenen Fibelfüßen zu erkennen sind.
- Ein dünnes Band, aus Bein oder Geweih (L 14,2 cm; B 0,8 cm) (Abb. 20 a). Das Band läuft an beiden Seiten in einen Dreizack aus. Beide Oberflächen sind mit Kerben verziert. Auf dem Band saßen ursprünglich 14 stilisierte Figuren (nur zwölf sind erhalten), die mittels eines Bronzestifts mit dem Band fixiert sind. Diese sind das mi-

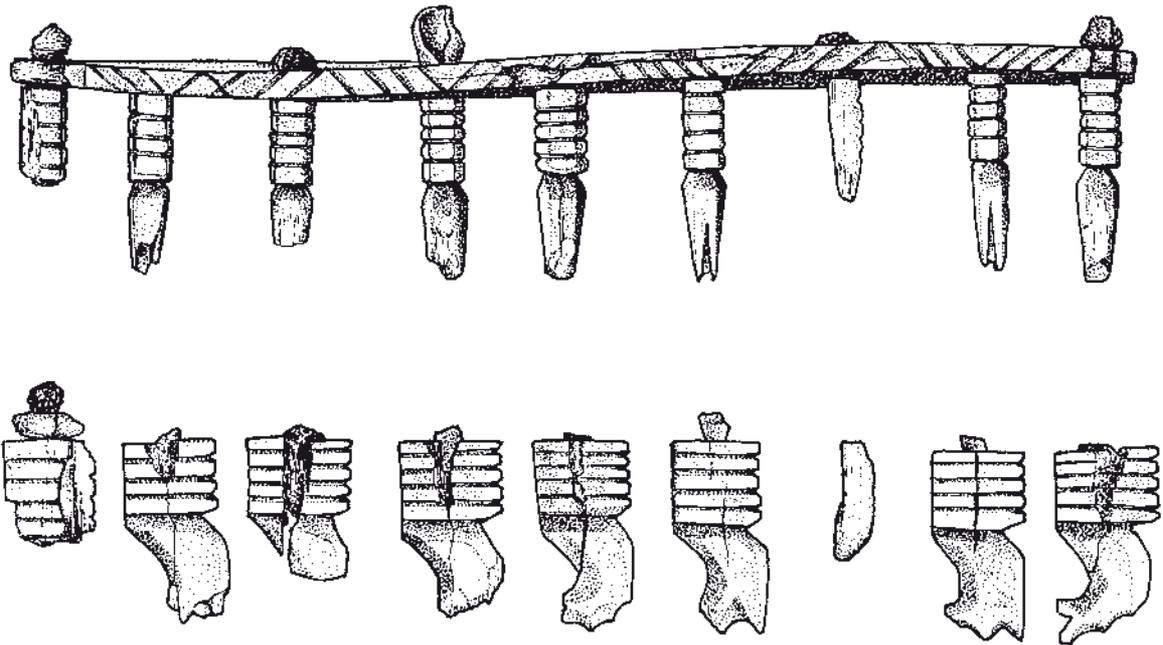
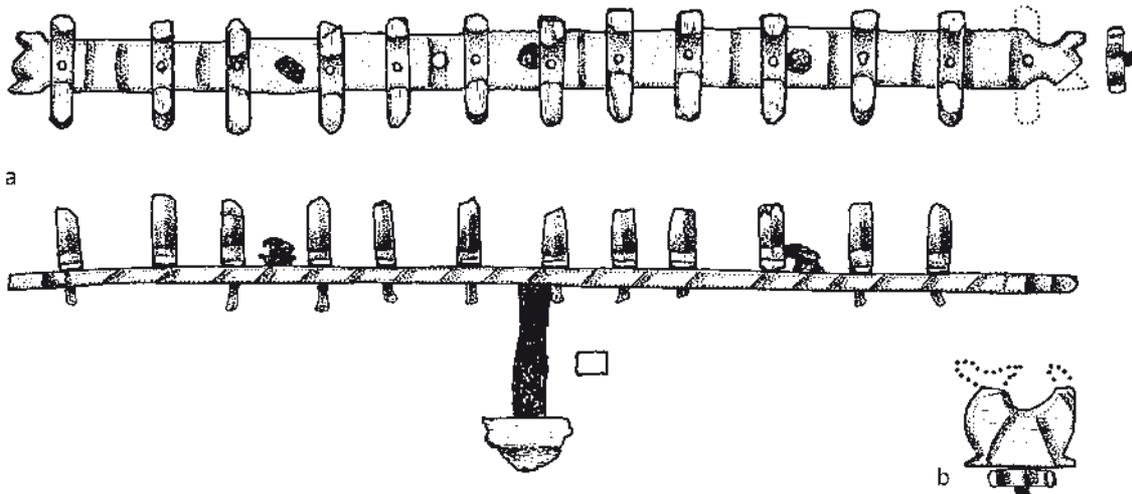


Abb. 19 Prachtfibel 2: Verzierungen der Fibelfüße in Form von Pferdeprotomen (M. 1 : 1)



niaturisierte Pendant zu den Figuren auf der Grundplatte A (Abb. 20 b). In der Mitte des Bandes steckt ein massiver, flach geschmiedeter Eisenstift (L 2,9 cm). Reste von zwei weiteren Eisenstiften mit kugeligem Kopfende ragen auf der Oberseite des Bandes links und rechts des mittleren Eisenstiftes heraus.

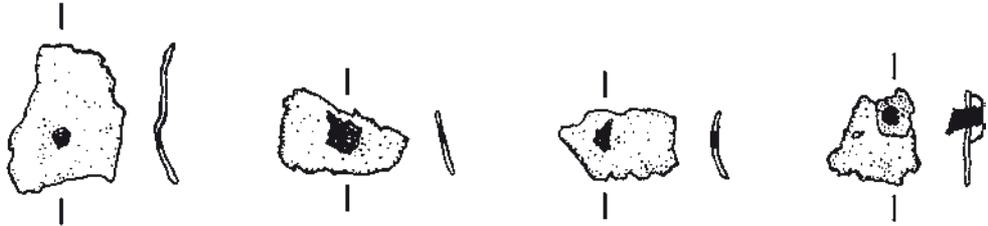
Abb. 20 Prachtfibel 2: a. Schmales Band mit stilisierten Figuren. – b. Detail einer Figur (M. 1 : 1)

Abb. 21 Prachtfibel 2: Bronzeblechstreifen für die Verbindung der vier Fibeln (M. 1: 1)



- Ein Bronzeblechstreifen (L 12,2 cm; H 0,8 cm), bestehend aus zwei Fragmenten (Abb. 21). Auf dem Blechstreifen befinden sich sechs Bohrungen mit Resten von Eisenstiften.

Abb. 22 Prachtfibel 2: Vier Bronzebleche mit Resten von Eisennieten (M. 1: 1)



- Vier Fragmente von Bronzeblechen mit Resten von Eisenstiften. An einem Stift ist noch eine Anhaftung von Bein oder Geweih erhalten (Abb. 22).

Die Konstruktion der Prachtfibel 2 folgt einem ähnlichen Schema wie bei Prachtfibel 1, unterscheidet sich aber deutlich in der üppigen Verzierung der Grundplatte A (Abb. 23. 24).

Hier bildeten vier verkleidete Fibeln das Grundgerüst der Prachtfibel. Diese waren parallel in einer Reihe angeordnet und in diesem Fall durch einen dünnen Bronzeblechstreifen am flach geschmiedeten Bereich des Bügels mittels eines Eisenstifts miteinander fixiert. Aufgrund der Unvollständigkeit der Fibeln können nur Mutmaßungen zu einer weiteren möglichen Verbindung durch Stifte innerhalb der Fortsätze am Mittelsegment der Fibeln angestellt werden.

Wie auch bei der Prachtfibel 1 erhielten die Fibeln eine zusätzliche Stabilisierung durch die gelochte Platte C. Die Pferdekopffiguren verschlossen schließlich die Löcher und fixierten die bronzenen Nadelrastenden der Fibeln. Die anderen Pferdeprotomen sind in den Bereichen zwischen den Fibeln mittels eines Eisenstifts mit der Platte verbunden. Darüber hinaus diente diese schmale Platte auch als Abstandhalter zwischen den einzelnen Fibeln und sorgte somit für eine starre Konstruktion.

Nach der Restaurierung der großen Platte A mit appliziertem Dekor stellte sich heraus, dass das schmale Band mit den miniaturisierten Tieren mittig in der Platte A mit drei Eisenstiften verankert war. Dabei scheint es, als würden die Tiere über dem darunterliegenden Dekor schweben. Weiterhin kann die schmale dekorierte Platte B mit den beiden Eisenstiften ebenfalls der großen Platte A zugeschrieben werden. Diese sitzt horizontal oberhalb der hinteren Reihe der Figuren der Platte A auf.

Einen möglichen Hinweis zur Verbindung zwischen der Grundplatte A und dem Grundgerüst könnten die vier gewölbten, bronzenen Blechfragmente mit einem jeweils mittig sitzenden Eisenstift geben. Eines der Bleche weist noch eine Anhaftung von Bein oder Geweih auf, was auf eine ursprüngliche Verbindung zwischen der Grundplatte A und dem Bronzeblechstreifen hindeuten könnte. Eine Verbindung durch organisches Material, wie bereits bei Prachtfibel 1 vermutet, kann aber nicht ausgeschlossen werden.

[I. V.]



Abb. 23 Die Prachtfibel 2 nach der Restaurierung und der Rekonstruktion am RGZM

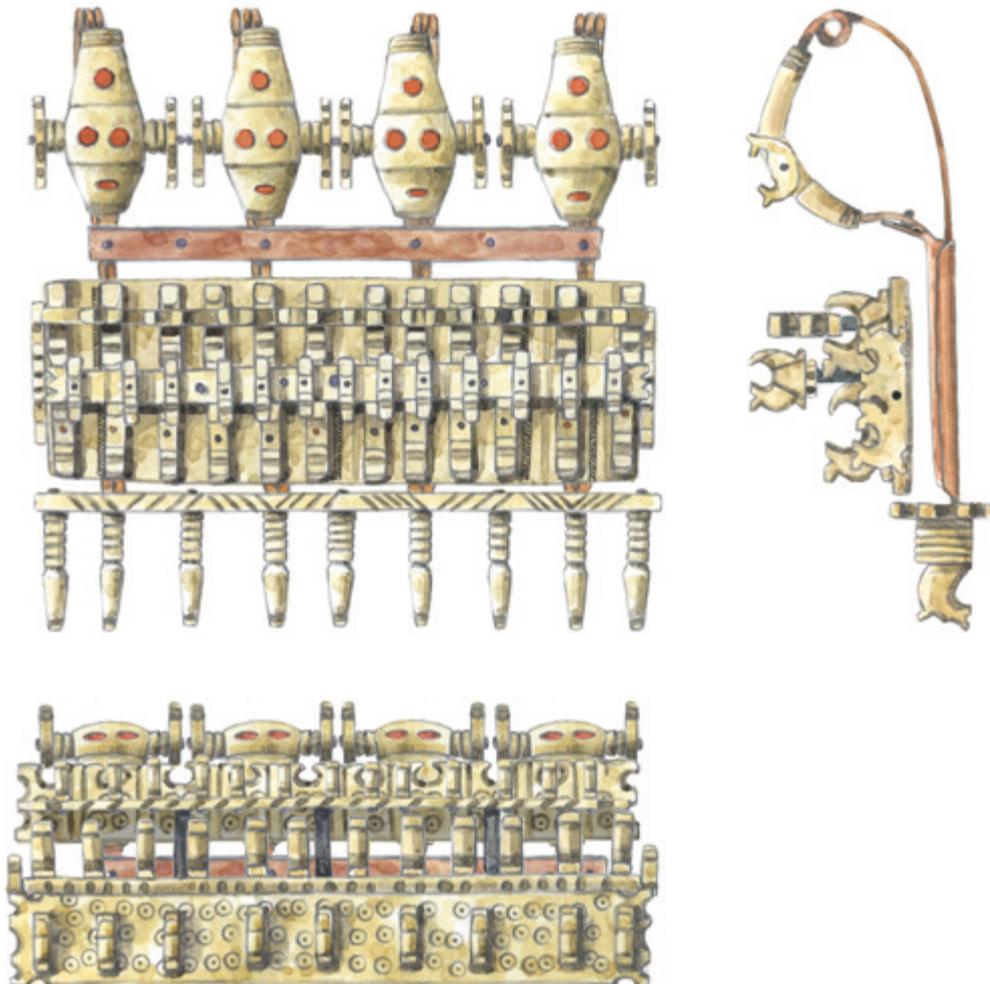


Abb. 24 Prachtfibel 2: Zeichnerische Rekonstruktion

Typologische Einordnung, Vergleiche und Datierung

Trotz minimaler Abweichungen in ihrem Aufbau, bestehen beide Objekte in erster Linie aus einer Kombination von Fibeln, die aus technologischer Sicht allgemein zur Kategorie der Bogenfibeln mit verkleidetem Bügel zugeschrieben werden können³⁰. Zwar erinnert die Gestaltung der Beinverkleidung an die Form der Kahnfibeln mit seitlichen Knöpfen³¹, dennoch erlauben ihre kennzeichnenden Merkmale sie als Einzeltyp innerhalb der Klasse der Bogenfibeln mit Verkleidung aus organischem Material und langgestrecktem Fuß einzuordnen³².

Ihr Erscheinungsbild ist sehr charakteristisch, wie die zahlreichen Exemplare aus der ‚Tomba della Regina‘ beweisen³³. Der Typ ist durch einen nahezu trapezförmigen Drahtbogen sowie durch einen langgestreckten Nadelhalter mit ‚J‘-förmigem Querschnitt gekennzeichnet. Die Verkleidung besteht aus drei Beinsegmenten, die auf den Bügel geschoben wurden. Von diesen besitzt das mittlere Segment zwei seitliche, profilierte Fortsätze, an denen halbmondförmige Beinscheibchen in Form von gegenübergestellten Tierprotomen mittels kleiner Bronzestifte befestigt sind. Am Fußende ist ein Beinsegment in Form eines profilierten Zylinders angebracht. Während das vordere und hintere Segment mit einer einzelnen kreisförmigen Fassung für die Bernsteinintarsien versehen sind, befinden sich in der Regel zwei Fassungen auf dem mittleren Segment. Leichte Varianten betreffen die Anzahl der Fassungen (vier oder fünf ‚Augen‘), die seitlichen Beinscheibchen (einige besitzen einen kleinen, auf der unteren Seite eingesetzten Bronzestift, dessen Funktion unklar ist) und die Verzierung des Fußes, wobei die Exemplare der zwei Prachtfibeln die einzigen mit einer Pferdeprotome sind. Die drei Exemplare der ersten Prachtfibel unterscheiden sich außerdem leicht aufgrund der fast gebogenen Form des Bügels von der Mehrheit dieser Fibeln.

Auf der Suche nach Vergleichen wies Landolfi auf mögliche griechische Einflüsse hin, vertreten durch ältere Fibeln mit verkleidetem Bügel aus sizilianischen Nekropolen und griechischen Heiligtümern³⁴. Die von ihm genannten Vergleiche könnten dennoch allgemein nur aus technologischer Sicht gelten, denn das Material des Bügels, die Form der Verkleidung sowie die Chronologie der Fibeln stimmen nicht mit denen der Fibeln aus der ‚Tomba della Regina‘ überein³⁵.

³⁰ Vgl. Lo Schiavo 2010, 15 f. Kategorie „IE – Verga rivestita“. Zu Recht hat Joachim Weidig darauf hingewiesen, dass Fibeln mit verkleidetem Bügel oft durch technologische und nicht durch formale Kriterien gekennzeichnet werden, weil in vielen Fällen die Verkleidung des Bügels nicht erhalten ist, sodass ihre Zuschreibung zu einer bestimmten Klasse bzw. einem bestimmten Typ nicht möglich ist (Weidig 2014, 238).

³¹ Vgl. dazu Weidig 2014, 236 Anm. 540.

³² Vgl. von Eles Masi 1986, 144; Lo Schiavo 2010, 358–395.

³³ Nach einer sorgfältigen Materialaufnahme kann man bestätigen, dass sich ungefähr 75 Fibeln mit Bernsteineinlagen im Grab befanden, von denen die meisten Exemplare nur fragmentarisch erhalten sind. Der Typ wird von Landolfi als „fibula composita di tipo Sirolo“ bezeichnet (Landolfi 2007a, 175 f. Nr. III.127).

³⁴ In Anlehnung an frühere Überlegungen von Paolo Orsi: Landolfi 1997, 235 Anm. 9; Landolfi 2000, 127 f.; Landolfi 2007a, 175 Nr. III.127.

³⁵ Dabei bezog sich Landolfi auf den Typ XI₁₀ der alten Klassifizierung von Christian Blinkenberg, der am Beispiel von Eisenfibeln mit verkleidetem Bügel und Bernsteinintarsien aus Syrakus erläutert wird (Blinkenberg 1926, 197–204, Abb. 221 Nr. 10. Vgl. auch Sundwall 1943, 209 f.). Ähnliche Fibeln mit langge-

Die elaborierte Gestaltung der Verkleidung und der Schmuckcharakter dieser Fibeln erfordern eine unterschiedliche Annäherungsweise zur Bestimmung des Typs, indem man ihre Hauptmerkmale einzeln auswertet. Folgt man dem Vorbild der typologischen Einordnung von Fulvia Lo Schiavo für die berühmte Fibel mit Elfenbeinverkleidung aus dem Grab 769 der Nekropole von Tolle bei Chianciano Terme³⁶, so muss man sich zuerst auf die Form des Bügels und die Dimensionen der Fibel konzentrieren. Parallelen für diese Merkmale findet man in einigen Fibeln aus Nord-³⁷ sowie aus Süditalien³⁸, wobei die ersten zwischen der zweiten Hälfte des 7. und dem Anfang des 6. Jhs. v. Chr. und die letzten zwischen der Mitte des 8. Jhs. v. Chr. und der ersten Hälfte des 7. Jhs. v. Chr. datieren. Alle Parallelen sind somit deutlich älter als die Exemplare aus der ‚Tomba della Regina‘.

Was die Verkleidung aus Beinsegmenten mit Bernsteinintarsien angeht, sind vor allem die berühmten Prunkfibeln aus Verucchio zu erwähnen³⁹, aber weitere Exemplare kommen aus Etrurien und Mittelitalien, aus Latium, aus Kampanien, aus Sizilien sowie aus einigen griechischen Heiligtümern und aus Fundorten nördlich der Alpen⁴⁰. Im Picenum und im mitteladriatischen Gebiet kommen Fibeln dieser Art oder mit ähnlichen Bogenverkleidungen bisher so gut wie nie vor⁴¹, während Fibeln mit Knochensegmenten durch mehrere Exemplare unterschiedlicher Typen vor allem in der Phase „Piceno IV A“ (580–520 v. Chr.) vertreten sind⁴².

Die Fibeln mit Beinsegmenten und Bernsteineinlagen aus der ‚Tomba della Regina‘ belegen also in höherem Ausmaß die Anwendung dieser besonderen Technik für die Verzierung des Bogens im Picenum. Auf den ersten Blick scheint das Prachtexemplar mit Bernsteinscheibchen und Tierprotomen aus derselben ‚Tomba della Regina‘ mit den

strecktem Fuß und Verkleidung aus Bein mit Bernsteinintarsien aus griechischen Heiligtümern werden oft als ‚italische Fibeln‘ bezeichnet (vgl. z. B. Sapouna-Sakellarakis 1978, 116 f. Typ XI a). Die Herkunft von einigen Exemplaren ist laut Fulvia Lo Schiavo an Pithekoussai zurückzuführen (vgl. dazu Lo Schiavo 2006, 259; Lo Schiavo 2010, 391 f. Typ 172.2). Allg. dazu s. Naso 2013, 267 f.

³⁶ Lo Schiavo u. a. 2012, 202 f.

³⁷ Eles Masi 1986, 147–150 (‚fibule ad arco rivestito trapezoidale e staffa lunga‘). Leicht anders sind einige Fibeln aus Bologna, deren trapezförmige Bügel mit Verdickungen an beiden Enden versehen sind (Malnati 2007). Für eine Fibel mit trapezförmigen Bügel und Bernsteinsegmenten aus der Bettelbühl-Nekropole (Lkr. Sigmaringen) vgl. Krause u. a. 2019, 261 Abb. 15 (nur ein Fragment des bronzenen Bügels ist erhalten, aber die Form der Bernsteinsegmente bestätigt seine trapezförmige Gestaltung).

³⁸ Lo Schiavo 2010, 371–384, Typ 170 (‚fibule ad arco trapezoidale rivestito e staffa lunga, tipo Pitecusa‘).

³⁹ Boiardi – von Eles 2003, 111 f.; von Eles 2015, 70–75, Typen 72–74.

⁴⁰ Naso 2013, 267 f., mit Verbreitungskarte bei Abb. 21. Allg. zu den Fibeln mit Bernsteinverkleidung s. Saldalamacchia 2016a; Saldalamacchia 2016b, 578–584.

⁴¹ Fibeln mit Knochen- und Bernsteinintarsien sind aus Grab 108 Crocifisso von Matelica (Prov. Macerata), aus Grab 13 von Montedinove (Prov. Ascoli Piceno) sowie aus Gräbern der Nekropolen von Bazzano (Prov. L’Aquila) und Fossa (Prov. L’Aquila) bekannt (dazu: Silvestrini – Sabbatini 2008, 69 f. Nr. 41–44; Lucentini 2015, 23–25; Weidig 2014, 240 f.). Alle Exemplare datieren zwischen dem Ende des 8. Jhs. v. Chr. und der ersten Hälfte des 7. Jhs. v. Chr.

⁴² Vgl. Lollini 1976a, 136 Taf. IX Nr. 20; Lollini 1976b, 140 Abb. 11; Picener 1999, 219 Nr. 224–268 Abb. 57 (G. Baldelli, der die Segmente auf dem Bügel als Wildschweinzähne bezeichnet). Allein aus Grab 2 (VII) des ‚Circolo delle Fibule‘ und aus der ‚Tomba della Regina‘ stammen Hunderte solcher Fibeln. Zum ‚Circolo delle Fibule‘ vgl. hier Anm. 46.



Abb. 25

Abb. 25 Eisenfibel mit figürlicher Verzierung aus Beinsegmenten mit Bernsteineinlagen aus der ‚Tomba della Regina‘ von Sirolo-Numana

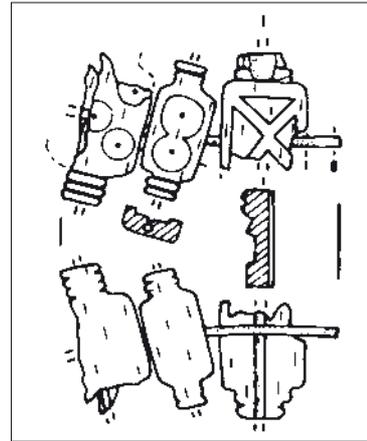


Abb. 26

Abb. 26 Verkleidungssegmente einer Fibel aus Novilara

Abb. 27 Grafische Rekonstruktion einer Fibel mit Beinverzierung und Bernsteinintarsien aus Grab 11 (II) des ‚Circolo delle Fibule‘ von Sirolo-Numana

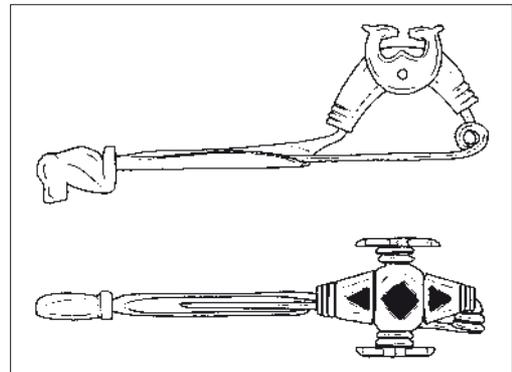


Abb. 27

hier besprochenen Fibeln eng verwandt zu sein⁴³ (Abb. 25). Doch ist diese Fibel ein ganz besonderes Schmuckstück, das sowohl wegen seines Zusammenbaus als auch wegen der Form der Verkleidungselemente jeder gängigen Klassifizierung entgeht und daher nur ansatzweise als Vergleichsstück vorgeführt werden kann⁴⁴.

Neben einigen Fragmenten ohne bekannten Fundkontext aus Novilara (Prov. Pesaro)⁴⁵ (Abb. 26), stammen die besten Parallelen für unsere Fibeln aus dem Grab 11 des ‚Circolo delle Fibule‘ von Sirolo-Numana⁴⁶. In diesem Grab wurden u. a. ungefähr 20 Fibeln ge-

⁴³ Landolfi 2001, 358 Nr. 128; Landolfi 2007a, 174 Nr. III.23; Landolfi 2012, 358. Zu ähnlichen Fibeln gehörten auch die Fragmente von seitlichen Beinscheibchen mit gegenübergestellten Tierprotomen aus Grab 8 von Pianello di Castelbellino (Rocco 1999, 53 f. Nr. 41–43).

⁴⁴ Die Fibel besteht aus einem Eisengerüst mit zwei Bügeln. Auch diese Fibel wurde in Rom nicht vollständig restauriert und befindet sich gerade in Bearbeitung in den Restaurierungswerkstätten des RGZM.

⁴⁵ Beinhauer 1985, Taf. 190 Nr. 2235; Rocco 2007, 326. 329 Abb. 4.

⁴⁶ Auch bekannt als ‚Grab II‘ (Vighi 1972, 22). Die Gräber des ‚Circolo delle Fibule‘ wurden vom Verf. im Rahmen eines von der Fritz Thyssen Stiftung finanzierten Projektes zwischen 2015 und 2017 aufgenommen und untersucht. Die Publikation der Grabinventare sowie des gesamten Grabkomplexes ist für das Jahr 2021 vorhergesehen. Zum ‚Circolo delle Fibule‘ vgl. Vighi 1972, 19–26; Bergonzi 1992, 81 Anm. 18. 19; Landolfi 2000, 131–133; Naso 2000, 186; Bardelli (im Druck).

funden, die den Exemplaren der ‚Tomba della Regina‘ am nächsten kommen⁴⁷ (Abb. 27). Sie besitzen genauso wie die hier vorgestellten Fibeln einen bronzenen, trapezförmigen Drahtbogen und einen langgestreckten Fuß mit ‚J‘-förmigem Querschnitt. Die Verkleidung und die halbmondförmigen Beinscheibchen in Form von gegenübergestellten Pferdeprotomen sind fast identisch. Die einzigen Unterschiede zu den Exemplaren aus der ‚Tomba della Regina‘ bilden einerseits die Verzierung am Fußende, an dem Beinsegmente in Form einer Pferde- oder einer Greifenprotome angebracht sind, und andererseits die Form der Fassungen für die Bernsteinintarsien, die hier als Dreieck bei den äußeren Beinsegmenten und in Form einer Raute beim mittleren Segment gestaltet sind. Grab 11 ist die älteste Frauenbestattung des ‚Circolo delle Fibule‘ und kann am Ende der Phase „Piceno III“ datiert werden (Anfang des 6. Jhs. v. Chr.). Schließlich scheint dieser Fibeltyp, mit fast 100 Exemplaren, die sich auf die ‚Tomba della Regina‘ und Grab 11 des ‚Circolo delle Fibule‘ verteilen, fast exklusiv für Numana zu sein⁴⁸.

Im Unterschied zum Fibeltyp lassen sich die weiteren Teile beider Prachtfibeln nur schwer mit anderen Objekten vergleichen. Dabei erinnert die Gestaltung der zwei Grundplatten mit den aneinandergereihten Figuren fast spontan an berühmte Meisterwerke der orientalisierenden Goldschmiedekunst in Etrurien und Latium, wie z. B. die großen Gewandspangen aus den Gräbern Bernardini und Barberini von Praeneste⁴⁹ (Abb. 28). Auch wenn es verlockend ist, beschränkt sich der Vergleich nur auf eine gewisse Ähnlichkeit in der Umsetzung, denn die Artefakte weisen sonst grundsätzliche Unterschiede bezüglich des Materials, der Technik, des Stils sowie der Datierung auf. Eine bisher unpublizierte, schmale Platte mit neun applizierten Greifen – vermutlich Teil einer Gewandspange – aus dem Grab 4 der Nekropole von Monte Penna in Pitino di San Severino Marche (Prov. Macerata) beweist zumindest die Präsenz ähnlich anspruchsvoller und wertvoller Objekte im Picenum⁵⁰. Dabei geht es um kein unmittelbares Vorbild für die Prachtfibeln, doch belegt dieses Objekt immerhin die Existenz möglicher Inspirationsquellen im adriatischen Raum noch am Ende des 7. Jhs. v. Chr.



Abb. 28 Goldene Gewandspange aus dem Grab Bernardini von Praeneste (Roma, Museo Nazionale Etrusco di Villa Giulia, Inv. 61545)

- ⁴⁷ Diese Fibeln befanden sich in einem extrem fragmentarischem Zustand und konnten dank einer Restaurierung am RGZM zwischen 2016 und 2017 z. T. rekonstruiert werden.
- ⁴⁸ Drei bis vier Fibeln dieses Typs wurden auch im Grab 56 des ‚Circolo F‘ bei Straßenarbeiten an der „strada statale 77“ in der Nähe von Colfiorito (Prov. Perugia) entdeckt (Kampagnen 2011–2013). Die Frauenbestattung enthielt sowohl Fibeln mit runden als auch mit rautenförmigen Intarsien. Derzeit werden die Gräber von Giorgio F. Pocobelli ausgewertet, bei dem wir uns für die Informationen sehr bedanken.
- ⁴⁹ Cristofani – Martelli 1983, 255 Nr. 13; 258 f. Nr. 21 (Beiträge von Maria Antonietta Rizzo).
- ⁵⁰ Ancona, Museo Archeologico Nazionale (Inv. 20629). Nur erwähnt in Percossi Serenelli 1998, 88. Dort wird das Objekt als „affibbiaglio in oro decorato“ beschrieben, doch besteht das Objekt nicht aus reinem Gold, sondern aus einem anderen Metall (Bronze?) mit applizierten Goldfolien (freundlicher Hinweis von Alessandra Sena, die die Gräber der Nekropole von Pitino im Rahmen einer Doktorarbeit an der Universität „Federico II“ von Neapel untersucht).



Abb. 29 Detail der Verzierung der Elfenbeinpyxis aus Grab 15 von Pitino di San Severino Marche (Prov. Macerata; Ancona, Museo Archeologico Nazionale delle Marche, Inv. 47961)

Betrachtet man die kleinen Figuren, die an den Fibelfußenden angebracht sind, so erinnern vor allem diejenigen der Prachtfibel 1 in ihrer schematischen Wiedergabe an die Pferdeköpfe der Elfenbeinpyxis aus Grab 15 von Pitino, an denen die Augen ebenfalls durch einfache Kreisaugen ausgeführt sind⁵¹ (Abb. 29). Das Pferdemaul ist nur an einer Figur der Prachtfibel 2 erhalten. Mögliche Vorbilder dafür könnten die Pferde mit lang gezogenem und fast rüsselartigem Maul sein, die auf die nördliche Sabina Tiberina sowie auf das capenatische und faliskische Gebiet zurückgehen, und wiederum in Pitino di San Severino Marche zu finden sind⁵².

Die sehr stark stilisierten Figuren auf den Grundplatten lassen sich hingegen aufgrund ihrer formalen Schlichtheit nur begrenzt beurteilen. Auch hier beschränkt sich die Verzierung der Figuren auf einfache Kreisaugen (Prachtfibel 1) und schmale Rillen (Prachtfibel 2). Trotz ihrer schematischen Merkmale ist es möglich, die Figuren der Prachtfibel 1 als doppelleibige Tiere zu interpretieren,

aber eine genauere Identifizierung als Pferde oder Fabelwesen kann nur hypothetisch bleiben⁵³. Eine ähnliche Beobachtung kann auch bei den Figuren auf der Grundplatte der Prachtfibel 2 gemacht werden. In diesem Fall handelt es sich jedoch nicht um doppelleibige Tiere, weil sie offensichtlich einen Kopf und einen Schwanz aufweisen. Je nachdem wie man letzteren interpretiert (als stilisierte Flügel oder hochgezogenen Schwanz), könnten die Figuren Vögel, Raubtiere oder andere Fabelwesen, wie Greife oder Sphingen, darstellen.

Sehr eigenartig in ihrer Verzierung sind die vertikalen Platten mit Kreisaugen. Zwar zeigen ihre Form und die Wiederholung der Kreisaugen einen metopenartigen, fast architektonischen Rhythmus. In Anlehnung an die generelle Neigung zur schematischen Darstellung der figürlichen Motive ist es dennoch nicht zu gewagt, auch im Fall dieser Teile der Prachtfibeln an eine mögliche, extreme Stilisierung von figürlichen Vorbildern zu denken: So könnten die Profile der Platten mit ihrer Abfolge von Zacken und Einbuchtungen eine Reminiszenz der ikonografischen Schemen von komplexeren Schnitzarbeiten sein, wie z. B. ein durchbrochenes Plättchen aus Grab 119 von Campovalano (Prov. Teramo)⁵⁴. Dabei zeigt eine Gegenüberstellung der Figur des Raubtiers vom letzteren Objekt und des profilierten Endes der Platte von Prachtfibel 1 überraschende Analogien (Abb. 30).

Die Suche nach Vergleichen für die Prachtfibeln in ihrem gesamten Aufbauschema und Aussehen bleibt bis jetzt erfolglos. Berühmt ist eine Doppelsanguisugafibel mit Fußdiskus und Bernsteineinlagen aus dem bereits erwähnten Grab 4 von Pitino di San Se-

⁵¹ Rocco 1999, 72 Nr. 117 Taf. 39. Vgl. auch eine Tierprotome aus Grab 4 von Pitino (Rocco 1999, 65 Nr. 76, Taf. 33).

⁵² Vgl. dazu Weidig 2019a, 491, mit Literaturhinweisen.

⁵³ Zum Motiv der doppelleibigen Tiere in der italischen Kunst vgl. Weidig 2016a, 249–255.

⁵⁴ Rocco 1999, 52 Abb. 24; Picener 1999, 232 Nr. 356 (Beitrag von Giulia Rocco).

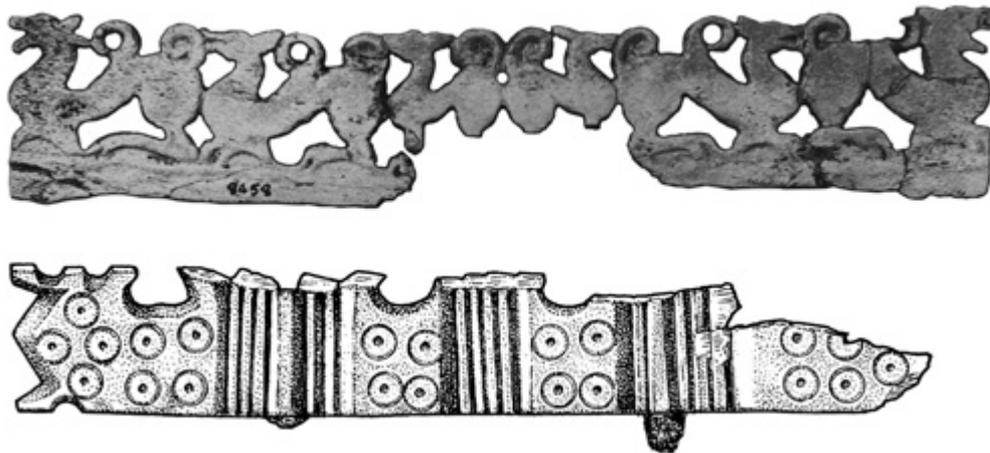


Abb. 30 Durchbohrte Platte mit Fabelwesen aus Grab 119 von Campovalano (Prov. Teramo; Chieti, Museo Archeologico Nazionale d’Abruzzo-Villa Frigerj, Inv. 8458) neben der Platte B mit Eisenstiften der Prachtfibel 1 aus der ‚Tomba della Regina‘

verino Marche, die wiederum eine Vorliebe für komplexe Schmuckstücke und für die Zusammenstellung unterschiedlicher Materialien in der Region beweist⁵⁵ (Abb. 31). Andere Beispiele von einzigartigen Prachtfibeln sind die zwei bronzenen Exemplare aus Sanzeno (Prov. Trento) und Želenice (okr. Kladno/CZ), die kürzlich von Anne-Marie Adam einer trentinisch-südtiroler Produktion zugeschrieben wurden⁵⁶. Auch in diesen Fällen besteht dennoch die einzige Ähnlichkeit darin, eine komplexe Fibel aus mehreren verzierten Einzelteilen zusammenzubauen.



Abb. 31 Silberne Doppelsanguisuga-fibel mit Fußdiskus und Bernsteineinlagen aus Grab 4 von Pitino di San Severino Marche (Prov. Macerata; Ancona, Museo Archeologico Nazionale delle Marche, Inv. 20615)

Zusammenfassend darf man behaupten, dass die beiden Prachtfibeln aus der ‚Tomba della Regina‘ sowohl in ihrem aufwendigen Zusammenbau als auch in ihrer Gestaltung absolute Unikate sind. Ihre Struktur ist bis ins kleinste Detail durchdacht und stimmig. Aus stilistischer Sicht merkt man eine deutliche Tendenz zum *horror vacui*, wie die Wiederholung und die Verteilung der Kreisaugenverzierung und die plastischen Figuren beweisen. Sowohl die eingekerbten als auch die plastischen Verzierungen wurden allgemein durch Schnitzen, Feilen, Gravieren und Bohren auf dem organischen Material durchgeführt, aber der Dekor ist generell asymmetrisch und inhomogen. Auch bei den Figuren gibt es Unterschiede, wie z. B. bei den Pferdeprotomen der Fibeln, die trotz einer gewissen Starre realistischer als die stark stilisierten Figuren der Grundplatten wirken.

Insgesamt greifen beide Objekte orientalisierende Motive auf, die deutlich vereinfacht umgesetzt wurden⁵⁷. Beide Prachtfibeln sind daher als lokales Produkt eines speziali-

⁵⁵ Percossi Serenelli 1998, Taf. 6; Picener 1999, 263 Nr. 530 (Beitrag von Maurizio Landolfi). Erwähnenswert für das mitteladriatische Gebiet ist außerdem die Bronzefibel mit reicher figürlicher Verzierung aus Pizzoli (Prov. L’Aquila; dazu zuletzt Camporeale 2014).

⁵⁶ Adam 2019.

⁵⁷ Ähnliche Bemerkungen wurden von Giulia Rocco für die Gruppe ‚IV B‘ ihrer Gliederung der picinischen Elfenbein- und Beinarbeiten gemacht, der auch beide Prachtfibeln von der ‚Tomba della Regina‘ zugeordnet werden können (Rocco 1999, 124 f.).

sierten und erfahrenen Kunsthandwerks zu interpretieren, das externe Vorbilder in eine einfachere, dennoch exzentrische Kunstsprache übertrug, um einzigartige Objekte herzustellen. Somit wurde die Inspiration von alten, wertvollen Schmuckobjekten aus der orientalisierenden Tradition Mittelitaliens mit der lokalen Vorliebe für Fibeln und für die Kombination von Bein- und Bernstein vereinigt.

Letzterer Aspekt ist für die Auswertung beider Objekte besonders wichtig. Wie Alessandro Naso deutlich gezeigt hat, entwickelte sich im Laufe der Eisenzeit in Mittelitalien eine blühende handwerkliche Tradition in der Bearbeitung von Objekten mit Elfenbeinschnitzereien und Bernsteinintarsien, sehr wahrscheinlich dank des Einflusses erfahrener Handwerker aus dem Vorderen Orient und aus Ostgriechenland⁵⁸. Sowohl Bernstein als auch Elfenbein und Bein waren außerdem Materialien, mit denen die picenischen Handwerker ebenso sehr vertraut waren, wie die große Menge an Schmuckelementen und Trachtbestandteilen mit Bernstein sowie die vielfältigen Schnitzarbeiten aus mehreren Fundorten der Region zeigen⁵⁹. Die Fibeln mit Beinverkleidung und Bernsteineinlagen aus Numana schließen sich einer relativ kleinen Gruppe von Funden an, die die kombinierte Verwendung von Bein- bzw. Elfenbein und Bernstein aufweisen, wie die Reste einer Kline aus der Grube B der ‚Tomba della Regina‘⁶⁰, die Prunkfibel aus Grab 13 von Montedinove (Prov. Ascoli Piceno)⁶¹, die Griffe eines Dolches und eines Schwertes aus Grab 182 Crocifisso von Matelica (Prov. Macerata)⁶², drei Augen aus Bein mit verlorenen Bernsteinpupillen aus Grab 8 von Pianello di Castelbellino (Prov. Ancona)⁶³, die zwei geflügelten Anhängerfiguren der Dea Cupra aus Grab 15 Curi 1910/Grab 83 von Belmonte Piceno (Prov. Fermo)⁶⁴ sowie mehrere Bernsteingesichter, die damals in Bein- oder Elfenbeinobjekte eingelegt waren, aus verschiedenen Gräbern von Belmonte Piceno⁶⁵.

Zu dieser Gruppe gehört jetzt auch der neue Sensationsfund eines Elfenbeinkästchens mit figürlichen Bernsteineinlagen aus Belmonte Piceno⁶⁶. Laut Joachim Weidig wäre das Kästchen die Schöpfung einer der Werkstätten „im Umfeld des Herrschers von Belmonte Piceno“, die eine Mischung aus ostgriechischen, lakonischen und etruskischen Elementen in „merkwürdigen und lebhaften Kunststilen“ zusammenfügten⁶⁷. Selbst wenn das Urteil über das Kästchen von Belmonte bis zu seiner ausführlicheren Publikation noch aussteht,

⁵⁸ Naso 2007, 20–29.

⁵⁹ Zum Bernstein im Picenum vgl. Negroni Catacchio 1999; Negroni Catacchio 2003; Bardelli – Frapiccini (im Druck). Grundlegend für eine Auswertung und Klassifizierung der Elfenbein- und Beinobjekte im Picenum ist Rocco 1999.

⁶⁰ Auch die Fragmente dieses Objekts befinden sich gerade in Bearbeitung in den Restaurierungswerkstätten des RGZM.

⁶¹ Lucentini 2015, 23–25.

⁶² Silvestrini – Sabbatini 2008, 209–211, Nr. 246 und 251. Vgl. dazu auch Naso – Tomedi 2015.

⁶³ Rocco 1999, 54 Nr. 44–46 Taf. 22.

⁶⁴ Rocco 1999, 82–85 Nr. 135. 136 Taf. 44. 45; zuletzt Weidig 2019b, 41 Abb. 3.

⁶⁵ z. B. aus Grab 19 Curi 1910/Grab 94, (Negroni Catacchio 2011, 92 Abb. 8, 39; Weidig 2019b, 47 Abb. 9, rechts).

⁶⁶ Weidig 2019b.

⁶⁷ Weidig 2019b, 44. Eine erste Definition dieses Eklektizismus konnte Weidig bereits anhand der Auswertung der berühmten Bronzefibel mit Löwenprotomen aus Elfenbein aus Grab 10 Curi/Grab 72 von Belmonte Piceno entwerfen (Weidig 2016b).

lässt sich die Qualität der Durchbruchtechnik und des Schnitzwerkes (wie man vor allem am Deckel des Kästchens beobachten kann; Abb. 32) kaum mit der Verkleidung der Prachtfibeln von Numana vergleichen. Die Existenz zwei so unterschiedlicher Kunstsprachen innerhalb der Region wirft natürlich zahlreiche Fragen auf, die letztendlich zum Status der Auftraggeber solcher Prunkobjekte und zur Identifizierung ihrer Zielgruppen zurückzuführen sind. Das Thema erfordert weitere Überlegungen, die auf die endgültige Publikation der Nekropole von Belmonte Piceno und der ‚Tomba della Regina‘ von Numana verschoben werden sollen.



Abb. 32 Deckel des Elfenbeinkästchens mit Bernsteinintarsien aus Belmonte Piceno

Schließlich soll auf das Problem der chronologischen Einordnung beider Prachtfibeln eingegangen werden. Dabei fällt die Diskrepanz zwischen der Datierung der ‚Tomba della Regina‘ am Ende des 6. Jhs. v. Chr. und der Datierung des Grabes 11 vom ‚Circolo delle Fibule‘ am Anfang desselben Jahrhunderts besonders auf. Letzteres Grab liefert nämlich die einzigen treffenden Vergleiche für die Fibeln mit verkleidetem Bügel und Bernsteinintarsien, die das Gerüst beider Prachtfibeln bilden; auch die gleichen Verzierungen der Fibelfüße in Form von Pferdeprotomen belegen diesen Vergleich, anders als bei allen anderen Fibeln desselben Typs in der ‚Tomba della Regina‘. Das Auftreten solcher Fibeln kann daher bereits am Ende der Phase ‚Piceno III‘ von Delia G. Lollini festgestellt werden. Entweder postuliert man eine lange Lebensdauer des Fibeltyps oder man muss von einer Aufbewahrung beider Objekte für eine längere Zeit vor der Deponierung im Grab ausgehen. Diese zweite Möglichkeit würde im Fall der ‚Tomba della Regina‘ kaum überraschen, da mehrere Beigaben deutlich älter als der Zeitpunkt ihrer Deponierung in das Grab waren⁶⁸.

Ritual und Tradition in der Frauenbestattungen von Numana

Es soll nicht wundern, dass bisher keine Hypothese zur Trageweise beider Prachtfibeln formuliert wurde. Ihre Position am linken Oberarm der Toten könnte zwar vermuten lassen, dass sie dort als Gewandverschlüsse getragen wurden; wahrscheinlich wäre die volle Pracht beider Objekte auf Brusthöhe mehr zur Geltung gekommen. Wie dem auch sei, erlaubt ihre Lage im Grab keine direkte Annahme bezüglich einer Rekonstruktion der Tracht der Toten, genauso wie im Fall von fast allen Trachtbestandteilen der ‚Königin‘⁶⁹.

⁶⁸ So z. B. der etruskische Stabdreiffuß (erstes Viertel des 6. Jhs. v. Chr.; dazu jetzt Bardelli 2019b, 98–100 Nr. A.3), die silberne *Phiale mesomphalos* (Shefton 2003, 318: „quite early in the 6th century B.C., if not even the end of the 7th“; Landolfi 2012, 359: „560–520 a.C.“), der zweirädrige Sitzwagen (Beitrag von Adriana Emiliozzi in Landolfi 2001, 355 Nr. 121: „600–580 a.C.“). Zum Problem der Altstücke in den picinischen Gräbern vgl. Weidig 2016b, 99 Anm. 53; Bardelli 2019a, 161–166.

⁶⁹ Falls die etruskischen Gewandspangen des 7. Jhs. v. Chr., die zur Männertracht gehörten, tatsächlich als Inspiration für die Grundplatten beider Prachtfibeln gedient haben, könnte man sich außerdem die Fra-



Abb. 33

Abb. 33 Detailaufnahme der Kahnfibeln im Grab 2 (VII) des ‚Circolo delle Fibule‘ von Sirolo-Numana während der Ausgrabung im Jahr 1970



Abb. 34

Abb. 34 Detailaufnahme der Fibeln im Grab 11 (II) des ‚Circolo delle Fibule‘ von Sirolo-Numana während der Ausgrabung im Jahr 1970

Eine derart hohe Anzahl von Fibeln und Anhängern konnte sicher nicht gleichzeitig getragen werden und soll nicht im Sinne einer funktionalen Verwendung interpretiert werden. Die ‚Fibelnkaskade‘ oberhalb des Kopfes der Toten sowie Dutzende von Schmuckelementen aus Bronze, Eisen, Silber, Elfenbein, Bernstein und Glas sollen daher eine Sammlung des Schmucksortiments der Frau darstellen, die vermutlich mit aufwendig angefertigten Textilien als eine Art Schatz aufbewahrt und deponiert wurden⁷⁰.

Wenn man aber die Position der Prachtfibeln auf Grundlage des Bestattungsrituals der Frauen von Numana auswertet, so ergibt sich eine direkte Verbindung zu einigen älteren Bestattungen, die eine Art Muster darstellen. Gemeint sind hier die Gräber 2⁷¹ und 11 des mehrfach erwähnten ‚Circolo delle Fibule‘: In beiden Fällen fand man im Bereich des linken Oberarms der Frauen eine Reihe von mehreren Kahnfibeln, wobei im Grab 11 auch Dragofibeln und eine große Kahnfibel mit einem anthropomorphen Kopf am Fibelfußende zur Reihe gehörten⁷² (Abb. 33. 34). Dabei handelt es sich nicht um die einzigen Übereinstimmungen zwischen diesen Gräbern, wie auch andere Beigaben und ihre Lage innerhalb des Grabes deutlich zeigen⁷³. Die kennzeichnenden Merkmale dieses

ge einer eventuellen, ursprünglichen männerspezifischen Bestimmung beider Objekte stellen. Eine solche Fragestellung lässt sich jedoch beim aktuellen Forschungsstand nicht weiterverfolgen.

⁷⁰ So bereits Landolfi 2004, 75 f.

⁷¹ In der Literatur auch als ‚Grab VII‘ bezeichnet (Vighi 1972, 23 f.).

⁷² Für die große Kahnfibel vgl. Moscati 1984, 156 Nr. 215. 216. Eine Abbildung beider Fibelgruppen befindet sich in Frapiccini 2019, 24 f. (Beitrag von Giacomo Bardelli).

⁷³ z. B. die große Fibel mit Bernsteinsegment, die zahlreichen Fibeln oberhalb des Kopfes und die Anhänger aus Bronzeblechen mit getriebener Verzierung (Bardelli [im Druck]).

wiederkehrenden Bestattungsmustern sollen erst nach Vorlage der gesamten Grabinventare dieser Frauengräber weiter verglichen werden. Somit könnten Fragestellungen zur Bedeutung dieser Bestattungssymbolik z. B. in Bezug auf Alter, Rang und soziale Rolle dieser Frauen in der Gesellschaft von Numana nachgegangen werden.

In diesem Zusammenhang erscheint es besonders wichtig, die Aufmerksamkeit auf die gezielte Verwendung des archaischen Bestattungsrituals zu konzentrieren. In der ‚Tomba della Regina‘ kann man unterschiedliche ideologische Niveaus erkennen, die zwecks Begehung und Legitimierung der sozialen Rolle dieser Frau zusammengestellt wurden. Die Inszenierung der Toten im Grab als reiche Weberin, Spinnerin, Festveranstalterin und Wagenfahrerin ist im Vergleich zu anderen Frauen der etruskischen und italischen Vorgeschichte derart übersteigert, dass man die Bedeutungen der einzelnen Grabbeigaben fast kaum voneinander unterscheiden kann.

Im Totenbrauchtum wird auf die unmittelbare Vergangenheit der lokalen Gesellschaft zurückgeblickt, wie das Wiederholen von besonderen Grundelementen in der Bestattung andeutet. Im Kern dieser Inszenierung ist die ‚Königin‘ vor allem eine Frau ersten Ranges in ihrer Gesellschaft; als solche verfügt sie über eine Reihe von Objekten und Symbolen, die sie in der Art ihrer Vorfahrinnen darstellen sollen. Die zwei Prachtfibeln gehören zu dieser Symbolik, wie ihre aufwendige Gestaltung und ihre Lage auf dem Körper der Toten eindeutig beweisen. Es würde deshalb nicht wundern, wenn sie tatsächlich als thesaurierte Beigaben in das Grab deponiert worden wären. Die noch laufenden Forschungen an diesem Grabkontext werden hoffentlich weitere Mechanismen dieser komplexen Ideologie enthüllen.

[G. B.]

Danksagung

Für die Bereitstellung der grafischen und fotografischen Dokumentation bedanken wir uns bei Dr. Stefano Finocchi der SABAP Marche. Prof. Dr. Markus Egg, Dr. Fabio Milazzo (SABAP Marche) sowie Roswitha Goedecker-Ciolek und Rüdiger Lehnert (RGZM Mainz) verdanken wir hilfreiche Bemerkungen während der Restaurierung der Objekte. Auch bei den beiden anonymen Gutachtern möchten wir uns für die positive Kritik und die Anregungen bedanken. Ein großer Dank gilt schließlich Dr. Federica Galazzi für ihre Unterstützung in der Materialaufnahme und Michael Ober (RGZM Mainz) für seine Geduld und die detailgenauen Zeichnungen.

Abbildungsnachweis

Abb. 1: ©Bildarchiv SABAP Marche – Abb. 2: ©Zeichenarchiv SABAP Marche – Abb. 3: ©Bildarchiv SABAP Marche, Inv. 133383 – Abb. 4. 5. 25: ©Archiv SABAP Marche. Restaurierungsbericht der Firma Re.Co. – Abb. 6: ©Archiv SABAP Marche. Foto Firma Re.Co. – Abb. 7. 8: Foto I. A. Vollmer – Abb. 9–12. 14–21. 24. 27: Zeichnung M. Ober, RGZM – Abb. 13. 23: Foto R. Müller, RGZM – Abb. 22: Zeichnung G. Bardelli – Abb. 26: nach Beinbauer 1985, Taf. 190 Nr. 2235 – Abb. 28: nach Moretti Sgubini – Boitani 2013, 207 Nr. 172 – Abb. 29: nach Rocco 1999, Taf. 39 – Abb. 30: a. nach Rocco 1999, 52 Abb. 24,

oben – b. Zeichnung M. Ober, RGZM – Abb. 31: nach Percossi Serenelli 1998, Taf. VI – Abb. 32: Foto J. Weidig – Abb. 33: ©Bildarchiv SABAP Marche, Inv. 21070 – Abb. 34: ©Bildarchiv SABAP Marche, Inv. 21129.

Literatur

- Adam 2019: A.-M. Adam, Räter in Böhmen? Zu einer komplexen Fibel aus Želenice (okr. Kladen/CZ), in: Baitinger – Schönfelder 2019, 333–343.
- Baitinger – Schönfelder 2019: H. Baitinger – M. Schönfelder (Hrsg.), Hallstatt und Italien. Festschrift für Markus Egg. Monographien des RGZM 154 (Mainz 2019).
- Baldelli 1991: G. Baldelli, Numana-Sirolo, in: G. Baldelli – M. Landolfi – D. G. Lollini (Hrsg.), La ceramica attica figurata nelle Marche. Ausstellungskatalog Ancona (Castelferretti 1991) 98–108.
- Baldoni – Finocchi 2019: V. Baldoni – S. Finocchi, Nuove ricerche sui contesti funerari di Numana. Temi, metodi e prospettive di ricerca, in: Dialoghi sull’Archeologia della Magna Grecia e del Mediterraneo. Atti del III Convegno Internazionale di Studi, Paestum, 16–18 novembre 2018 (Paestum 2019) 632–642.
- Bardelli 2019a: G. Bardelli, Un nuovo *keimelion* dal Piceno. Il tripode dalla tomba 64 dell’area Quagliotti di Sirolo, ArchCl 70, 2019, 141–175.
- Bardelli 2019b: G. Bardelli, I tripodi a verghette in Etruria e in Italia centrale. Origini, tipologia e caratteristiche, Monographien des RGZM 149 (Mainz 2019).
- Bardelli (im Druck): G. Bardelli, Totenbrauchtum, Handwerk und Kulturkontakte im archaischen Picenum. Der „Circolo delle Fibule“ von Numana (Prov. Ancona, Italien), in: Archaeology and Economy in the Ancient World. Proceedings of the 19th International Congress of Classical Archaeology, Köln – Bonn, 22nd–26th May 2018 (im Druck).
- Bardelli – Frapiccini (im Druck): G. Bardelli – N. Frapiccini, Amber Finds in Picenum. Some Remarks on Distribution, New Discoveries, and Current Studies, in: Ancient Roads – the Amber Roads. Proceedings of the 4th International Conference. Novo Mesto, Dolenjski muzej, 20th–22nd April 2017 (im Druck).
- Beinhauer 1985: K. W. Beinhauer, Untersuchungen zu den eisenzeitlichen Bestattungsplätzen von Novilara (Frankfurt 1985).
- Bergonzi 1992: G. Bergonzi, Etruria-Picenum-Caput Adriae. Guerra e aristocrazia nell’età del Ferro, in: La civiltà picena nella Marche. Studi in onore di Giovanni Annibaldi, Ancona, 10–13 luglio 1988 (Ripatransone 1992) 60–88.
- Blinkenberg 1926: C. Blinkenberg, Fibules grecques et orientales (Kopenhagen 1926).
- Boiardi – von Eles 2003: A. Boiardi – P. von Eles, Fibule in ambra di Verucchio. Appunti per uno studio sulla produzione e sulla cronologia, in: E. Formigli (Hrsg.), Fibulae. Dall’età del bronzo all’alto Medioevo. Tecnica e tipologia (Florenz 2003) 107–124.
- Camporeale 2014: G. Camporeale, Sulla fibula configurata di Pizzoli, StEtr 77, 2014, 3–14.
- Cristofani – Martelli 1983: M. Cristofani – M. Martelli (Hrsg.), L’oro degli Etruschi (Novara 1983).

- Delpino u. a. 2016: C. Delpino – S. Finocchi – G. Postriotti, Necropoli del Piceno. Dati acquisiti e prospettive di ricerca, in: G. Baldini – P. Giroladini (Hrsg.), *Dalla Valdelsa al Conero. Ricerche di archeologia e topografia storica in ricordo di Giuliano de Marinis. Atti del Convegno Internazionale di Studi (Colle di Val d'Elsa – San Gimignano – Poggibonsi, 27–29 novembre 2015). Notiziario della Soprintendenza per i Beni Archeologici della Toscana, Suppl. 2 al n. 11/2015, 2016, 287–303.*
- von Eles 2015: P. von Eles, *Classificazione tipologica delle fibule*, in: P. von Eles – L. Bontini – P. Poli – E. Rodriguez (Hrsg.), *Immagini di uomini e di donne dalle necropoli villanoviane di Verucchio. Giornate di studio dedicate a Renato Peroni, Verucchio 20–22 aprile 2011, Quaderni di Archeologia dell'Emilia Romagna 34 (Firenze 2015) 3–106 (digitaler Beitrag im Anhang der Publikation).*
- von Eles Masi 1986: P. von Eles Masi, *Le fibule dell'Italia settentrionale*, PBF 14, 5 (München 1986).
- Emiliozzi 1997: A. Emiliozzi (Hrsg.), *Carri da guerra e principi etruschi. Ausstellungskatalog Viterbo (Rom 1997).*
- Finocchi 2018: S. Finocchi, *Numana (AN)*, *Picus* 38, 2018, 253–282.
- Finocchi – Baldoni 2017: S. Finocchi – V. Baldoni, *Numana and its Ancient Territory. New Data and Research Perspectives*, in: S. Garagnani – A. Gaucci (Hrsg.), *KAINUA 2017. Proceedings of the KAINUA 2017 International Conference in Honour of Professor Giuseppe Sassatelli's 70th Birthday, Bologna, 18th–21st April 2017, ACalc 28, 2, 2017, 345–351.*
- Finocchi u. a. (im Druck): S. Finocchi – V. Baldoni – M. Bilò, *Numana. "Vecchi" dati e nuovi strumenti per la conoscenza dell'abitato e del territorio*, in: *Roma e il mondo adriatico. Dalla ricerca archeologica alla pianificazione del territorio. Atti del Convegno Macerata, 18–20 maggio 2017 (im Druck).*
- Frankenhauser – Weidig 2014: N. Frankenhauser – J. Weidig, *Etruskische Sandalen mit zweiteiligen Sohlen. Untersuchungen zu Aufbau, Tragweise und Funktion*, *RM* 120, 2014, 13–58.
- Frapiccini 2019: N. Frapiccini (Hrsg.), *Le origini di Numana. Connessioni picene. Guida all'Antiquarium Statale di Numana (Urbino 2019).*
- Gilotta – Tagliamonte 2015: F. Gilotta – G. Tagliamonte (Hrsg.), *Sui due versanti dell'Appennino. Necropoli e distretti culturali tra VII e VI sec. a.C. Atti del seminario, Santa Maria Capua Vetere, 12 novembre 2013, Biblioteca di Studi Etruschi 55 (Rom 2015).*
- Krausse u. a. 2019: D. Krausse – L. Hansen – N. Ebinger-Rist – R. Tarpini, *Mehr als nur Lehmziegel. Beobachtungen zu den Südkontakten der Heuneburg während der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr.*, in: Baitinger – Schönfelder 2019, 249–264.
- Landolfi 1987: M. Landolfi, *Sirolo (Picenum, Ancona)*, *FA* 34/35, 1987, 888.
- Landolfi 1993: M. Landolfi, *50. Sirolo (Ancona)*, *StEtr* 53, 1993, 629–632.
- Landolfi 1997: M. Landolfi, *Sirolo. Necropoli picena „I Pini“*. Tomba monumentale a circolo con due carri (520–500 a.C.), in: Emiliozzi 1997, 229–241.
- Landolfi 2000: M. Landolfi, *Greci e piceni nelle Marche in età arcaica*, in: L. Braccisi (Hrsg.), *Dall'Adriatico greco all'Adriatico veneziano. Archeologia e leggenda troiana. Atti del convegno, Venezia, 10–11 novembre 1997, Hesperia 12 (Rom 2000) 125–148.*
- Landolfi 2001: M. Landolfi, *La tomba della Regina nella necropoli picena „I Pini“ di Sirolo-Numana*, in: L. Franchi dell'Orto (Hrsg.), *Eroi e Regine. Piceni popolo d'Europa. Ausstellungskatalog Rom (Rom 2001) 350–365.*

- Landolfi 2004: M. Landolfi, Regine e Principesse picene vestite e coperte di bronzo e ambra, in: E. Percossi – N. Frapiccini (Hrsg.), *Non solo frivolezze. Moda, Costume e Bellezza nel Piceno antico* (Recanati 2004) 73–78.
- Landolfi 2007a: M. Landolfi, Ricchezza e ostentazione tra i Piceni. La regina di Sirolo, in: *Nava – Salerno 2007*, 171–179.
- Landolfi 2007b: M. Landolfi, Scavi e scoperte 2004–2005 a Numana e Sirolo (An), *Ostra Vetere* (An), *Monte Rinaldo* (Ap), *RiMarcando* 2, 2007, 47–54.
- Landolfi 2009: M. Landolfi, Scavi e scoperte 2006–2009 a Numana e Sirolo, *RiMarcando* 4, 2009, 46–53.
- Landolfi 2011: M. Landolfi, Scavi e scoperte 2006–2009 a Numana e Sirolo, in: A. Mosca (Hrsg.), *Valorizzazione e gestione integrata del patrimonio archeologico. XIV Borsa mediterranea del turismo archeologico, Paestum, 17–20 novembre 2011* (Rom 2011) 89–94.
- Landolfi 2012: M. Landolfi, The Picenean Queen of Sirolo-Numana, in: N. C. Stampolidis – M. Giannopoulou (Hrsg.), „Princesses“ of the Mediterranean in the Dawn of History, *Ausstellungskatalog Athen* (Athen 2012) 348–365.
- Lo Schiavo 2006: F. Lo Schiavo, Pithecan Gleanings I. Fibulae Connections, in: E. Herring – I. Lemos – F. Lo Schiavo – L. Vagnetti – R. Whitehouse – J. Wilkins (Hrsg.), *Across Frontiers. Etruscans, Greeks, Phoenicians and Cypriots. Studies in Honour of David Ridgway and Francesca Romana Serra Ridgway*, *Accordia Specialist Studies on the Mediterranean* 6 (London 2006) 249–265.
- Lo Schiavo 2010: F. Lo Schiavo, Le fibule dell’Italia meridionale e della Sicilia dall’età del bronzo recente al VI secolo a.C., *PBF* 14, 14 (Stuttgart 2010).
- Lo Schiavo u. a. 2012: F. Lo Schiavo – T. Cossu – G. Paolucci, Desultores. Una eccezionale fibula d’avorio da Tolle (Chianciano Terme, Siena), in: C. Chiaramonte Trerè – G. Bagnasco Gianni – F. Chiesa (Hrsg.), *Interpretando l’antico. Scritti di archeologia offerti a Maria Bonghi Jovino*, *Quaderni di Acme* 134 (Mailand 2012) 199–214.
- Lollini 1976a: D. G. Lollini, Sintesi della civiltà picena, in: M. Suić (Hrsg.), *Jadranska obala u protohistoriji. Kulturni i etnički problemi. Simpozij održan u Dobrovniku od 19. do 23. X 1972* (Zagreb 1976) 117–153.
- Lollini 1976b: D. G. Lollini, La civiltà picena, in: V. Cianfarani – M. Zuffa – D. Lollini (Hrsg.), *Popoli e civiltà dell’Italia antica* 5 (Rom 1976) 107–195.
- Lucentini 2015: N. Lucentini, Status e ruoli femminili nei corredi del Piceno meridionale, in: *Gilotta – Tagliamonte 2015*, 9–45.
- Malnati 2007: L. Malnati, La tomba 26 della necropoli di piazza Azzarita a Bologna, in: *Nava – Salerno 2007*, 150.
- Moretti Sgubini – Boitani 2013: A. M. Moretti Sgubini – F. Boitani (Hrsg.), *Étrusques. Un Hymne à la vie*. Paris, Fondation Dina Vierny-Musée Maillol, 18 septembre 2013 – 9 février 2014 (Paris 2013).
- Moscato 1984: S. Moscato, Italia ricomparsa. Etrusca italica (Mailand 1984).
- Naso 2000: A. Naso, I Piceni. Storia e archeologia delle Marche in epoca preromana (Mailand 2000).
- Naso 2007: A. Naso, Klinai lignee intarsiate dalla Ionia all’Europa centrale, *RM* 113, 2007, 9–34.
- Naso 2013: A. Naso, Amber for Artemis. Preliminary Report on the Amber Finds from the Sanctuary of Artemis at Ephesos, *ÖJh* 82, 2013, 259–278.

- Naso – Tomedi 2015: A. Naso – G. Tomedi, Spade corte tra Piceno ed Europa centrale, in: Gilotta – Tagliamonte 2015, 235–243.
- Natalucci – Zampieri 2019: M. Natalucci – E. Zampieri, Numana (AN). Nuovi dati dalla necropoli picena Quagliotti-Davanzali, in: Dialoghi sull'Archeologia della Magna Grecia e del Mediterraneo. Atti del III Convegno Internazionale di Studi, Paestum, 16–18 novembre 2018 (Paestum 2019) 643–654.
- Nava – Salerno 2007: M. L. Nava – A. Salerno (Hrsg.), Ambre. trasparenze dall'antico. Ausstellungskatalog Neapel (Mailand 2007).
- Negrone Catacchio 1999: N. Negrone Catacchio, Der Bernstein, in: Picener 1999, 100–103.
- Negrone Catacchio 2003: N. Negrone Catacchio, Le ambre picene. Indagini sui manufatti non figurati e contatti e scambi con le aree adriatiche, in: Piceni 2003, 451–469.
- Negrone Catacchio 2011: N. Negrone Catacchio, Amber and the Warrior Princes of the Orientalising Period in Italy, in: A. Vianello (Hrsg.), Exotica in the Prehistoric Mediterranean (Oxford 2011) 63–95.
- Percossi Serenelli 1998: E. Percossi Serenelli, Museo Archeologico Nazionale delle Marche. Sezione protostorica – I Piceni (Ancona 1998).
- Picener 1999: L. Franchi Dell'Orto (Hrsg.), Die Picener. Ein Volk Europas. Ausstellungskatalog Frankfurt am Main (Rom 1999).
- Piceni 2003: I Piceni e l'Italia medio-adriatica. Atti del XXII Convegno di studi etruschi ed italici. Ascoli Piceno – Teramo – Ancona, 9–13 aprile 2000 (Pisa 2003).
- Rocco 1999: G. Rocco, Avori e ossi dal Piceno (Rom 1999).
- Rocco 2007: G. Rocco, Materiali greci in osso e avorio nella regione medio-adriatica. Apporti dall'area greco-orientale e dal Peloponneso tra VII e VI secolo a.C., in: M. Luni (Hrsg.), I Greci in Adriatico nell'età dei kouroi. Atti del convegno internazionale, Osimo-Urbino, 30 giugno – 2 luglio 2001 (Urbino 2007) 319–338.
- Saldalamacchia 2016a: N. L. Saldalamacchia, Fibule in ambra dell'età del Ferro. Ornamenti metallici del costume femminile dall'VIII al VI sec. a.C. nel Mediterraneo centro-orientale [unpublizierte Dissertation, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck 2016].
- Saldalamacchia 2016b: N. L. Saldalamacchia, Fibula in oro e ambra e altri ornamenti dalla tomba 133 della Necropoli SO di Calatia (Caserta), in: N. Negrone Catacchio (Hrsg.), Ornarsi per comunicare con gli uomini e con gli Dei. Gli oggetti di ornamento come status symbol, amuleti, richiesta di protezione. Ricerche e scavi. Preistoria e protostoria in Etruria. Atti del XII incontro di studi, Valentano (VT) – Pitigliano (GR) – Manciano (GR), 12–14 settembre 2014 (Mailand 2016) 577–587.
- Sapouna-Sakellarakis 1978: E. Sapouna-Sakellarakis, Die Fibeln der griechischen Inseln, PBF 14, 4 (München 1978).
- Sensi 1993: L. Sensi, Numana, in: Bibliografia topografica della colonizzazione greca in Italia e nelle isole tirreniche XII (Pisa 1993) 434–445.
- Shefton 2003: B. B. Shefton, Contacts between Picenum and the Greek World to the End of the 5th Century B.C. Imports, Influences and Perceptions, in: Piceni 2003, 315–333.
- Silvestrini – Sabbatini 2008: M. Silvestrini – T. Sabbatini (Hrsg.), Potere e splendore. Gli antichi Piceni a Matelica. Ausstellungskatalog Matelica (Rom 2008).
- Sundwall 1943: J. Sundwall, Die älteren italischen Fibeln (Berlin 1943).

- Vighi 1972: R. Vighi, Nuove scoperte di antichità picene. Mostra in onore di Giuseppe Moretti (San Severino Marche 1972).
- Weidig 2014: J. Weidig, Bazzano – Ein Gräberfeld bei L’Aquila (Abruzzen). Die Bestattungen des 8.-5. Jahrhunderts, Monographien des RGZM 112 (Mainz 2014).
- Weidig 2016a: J. Weidig, I draghi appenninici. Appunti sulle raffigurazioni degli animali fantastici italici tra Abruzzo, Umbria e Marche, in: M. C. Biella – E. Giovanelli (Hrsg.), Nuovi studi sul bestiario fantastico di età orientalizzante nella penisola italiana, Quaderni di Aristonothos 5 (Trento 2016) 247–272.
- Weidig 2016b: J. Weidig, La fibula con staffa ad animale fantastico della donna guerriera di Belmonte Piceno. Opera straordinaria di eclettismo italico, etrusco e greco, *StEtr* 79, 2016 [2018], 89–103.
- Weidig 2019a: J. Weidig, Ikonographie und Deutung der figürlichen Szenen auf den Zeptern von Spoleto (Prov. Perugia), in: Baitinger – Schönfelder 2019, 483–503.
- Weidig 2019b: J. Weidig, Griechischer Mythos aus Bernstein. Das archaische Elfenbeinkästchen von Belmonte Piceno (Italien), *AW* 6, 2019, 39–48.

Korrespondenzadressen

Dr. Giacomo Bardelli – B. A. Inga Anne Vollmer
Römisch Germanisches Zentralmuseum (RGZM)
Leibniz-Forschungsinstitut für Archäologie
Kompetenzbereiche Vorgeschichte – Restaurierung und Konservierung
Ernst-Ludwig Platz 2
55116 Mainz
Deutschland
bardelli@rgzm.de
vollmer@rgzm.de

Inhalt

<i>Alessandro Naso</i> Frauen der Früheisenzeit. Weibliche Tracht und ethnische Identität auf der italischen Halbinsel am Beispiel der Cinturoni	13
<i>Giacomo Bardelli – Inga Anne Vollmer</i> Prunk, Ritual und Tradition im Picenum. Zwei Prachtfibeln mit Bein- und Bernsteinverkleidung aus der ‚Tomba della Regina‘ von Sirolo-Numana (Prov. Ancona, Italien)	39
<i>Francesco D’Andria</i> L’Athenaion di Castro in Messapia	79
<i>Tommaso Ismaelli</i> I fregi a girali abitati dell’Athenaion di Castro. Iconografia e linguaggio formale di una creazione tarentina	141
<i>Pier Giovanni Guzzo</i> Su un frammento figurato dal Timpone Motta di Francavilla Marittima presso Sibari	205
<i>Gabriel Zuchtriegel – Gloria Adinolfi – Rodolfo Carmagnola – Luciano Marras – Vincenzo Palleschi</i> Il primo tempio di Hera alla Foce del Sele. Dalle analisi multispettrali sulle metope a una nuova ipotesi ricostruttiva	217
<i>Adriano Orsingher – Babette Bechtold – Clemente Marconi</i> Selinunte’s Pre-409 BC Phoenician and Punic Connections. A Ceramic Perspective from the Main Urban Sanctuary	235
<i>Adam Ziótkowski</i> The Solution to the Puzzle of Iuppiter Stator?	311
<i>Domenico Palombi</i> Tra Taranto e Roma. Il tempio dei capitelli figurati nel foro di Cora	333

<i>Stephan Zink – Jens Pflug – Monica Ceci</i> How a Temple Survives. Resilience and Architectural Design at Temple A of Largo Argentina in Rome	387
<i>Carlo Gasparri</i> Sul riuso degli originali greci a Roma. Il frontone del Tempio di Apollo Sosiano ...	429
<i>Burkhard Emme</i> <i>pater familias & pater patriae</i> . Zum Aeneas-Motiv am Trajansbogen von Benevent	457
<i>Hugo Brandenburg</i> Friedrich Wilhelm Deichmann. Vortrag aus Anlass seines 110. Geburtstages	486
Veranstaltungen 2020	511